1+2/2014 Mai 2014

# KÖPFCHEN

Ausblicke · Einblicke · Rückblicke

Pfingsten 2014 „Mit allen Sinnen“[1)]

# Fünfzig Jahre Liederfest auf der Waldeck

**Pfingsten, Freitag, 6. bis Sonntag 8. Juni 2014**

## Freitag 6. Juni 2014

20.00 Uhr Eröffnung: Präsidentin der ABW Dr. Sandra Kupfer und Jacky
20.20 Uhr Arnim Töpel
20.30 Uhr SAGO-Gala mit Christof Stählin, Martin Betz, Danny Dziuk, Sebastian Krämer und Georg Spindler
22.30 Uhr Film „Die Waldeck“ (Großleinwand/Freilichtbühne)

## Samstag 7. Juni 2014

11.00 Uhr Martin C. Herberg
11.40 Uhr Walter Mossmann liest (siehe auch Seite 3)
12.00 Uhr Die Grenzgänger
13.00 Uhr Fragen, Einsichten, Aussichten, (Podium Freilichtbühne. Moderation: Tom Schroeder)
15.15 Uhr Annette Degenhardt (Freilichtbühne)
16.00 Uhr Barth | Römer
16.40 Uhr Schnaps im Silbersee
20.00 Uhr Der Black mit Matthias Bardong
21.00 Uhr Wellbrüder aus’m Biermoos (ehem. Biermösl Blosn)

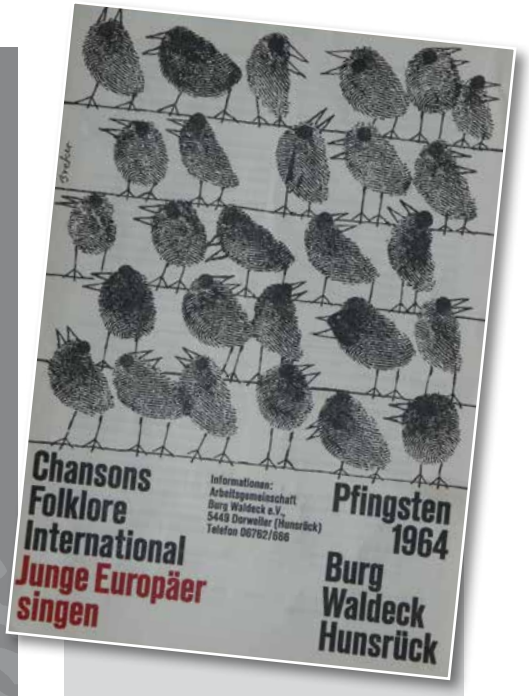
## Sonntag 8. Juni 2014

11.00 Uhr Hein & Oss Kröher, Colin Wilkie, Joana mit Adax Dörsam, Pit Klein, Pontocs (Black, Goly, Panther, Bömmes) (siehe auch Seite 19)
15.00 Uhr Circle Nine, Tschaika, Dota Kehr mit Band (siehe auch Seite 17)
20.00 Uhr Kai Degenhardt
21.00 Uhr Stefan Stoppok
22.30 Uhr Schlagsaite

Moderation: Kai Engelke

Änderungen vorbehalten,
Eintritt: Tageskarte: Fr: 15,00 € Sa: 20,00 € So: 20,00 €,
Dauerkarte: 40,00 €, ermäßigt: 30,00 €
Keine Hunde! Keine Mitschnitte!

*jacky*




LOTTO Rheinland-Pfalz

Stiftung der Kreissparkasse Rhein-Hunsrück

PETER ROHLAND STIFTUNG zur Förderung des Liedes

KULTURSOMMER RHEINLAND-PFALZ

[1)] *Dies ist das Thema des Kultursommers Rheinland-Pfalz 2014*

# Inhalt

## Ausblicke

Fünfzig Jahre Waldeck-Liederfeste

Programm Pfingsten 2014 ... Titelseite

Fünfzig Jahre Folkrevival ... 3

Mossmann 1966: „Renitent“ ... 5

Mindener Kreis auf der Waldeck ... 7

Die Waldeck beim TFF Rudolstadt ... 8

15. Peter-Rohland-Singewettstreit ... 8

## Einblicke

Detlef Hilmer (floh) † ... 10

Mitgliederversammlung 2014

Protokoll ... 12

Bericht des Verwaltungsrats ... 14

Vorabend MV: Konzert Dota Kehr ... 17

Dota Kehr: „Erschlossenes Land“ ... 18

## Rückblicke

Tagung der Dt. Bellman-Gesellschaft ... 18

Die Pontocs in Grevenbroich ... 19

## Blicke in die Geschichte

Das Leben von Werner Helwig ... 20

Zwischen Kohtenkreuz und Hakenkreuz ... 23

Nochmals: Alfons Hochhauser ... 26

Was *Köpfchen*-Leser interessieren könnte ... 25

*Köpfchen*-Abo ... 24

Mitgliedsantrag ... 27

Impressum ... 28

# ¡Ins Leben desertieren![1)]

**Vor fünfzig Jahren begann im Hunsrück das westdeutsche Folk-Revival**

Nun haben wir also 2014 – schon wieder ein Jubiläumsjahr. Hundert Jahre Erster Weltkrieg («ausgebrochen» sei er am 28. Juli 1914 wie ein Vulkan oder eine Seuche, ganz ohne menschliches Zutun offenbar). Und vor einem halben Jahrhundert, an Pfingsten 1964, ereignete sich das eher pazifistisch gestimmte erste Festival Chanson Folklore International auf Burg Waldeck. Zuvor hatte es in Deutschland durchaus schon mehrere bedeutende Folk-Revivals gegeben, die waren allerdings ideologisch etwas anders eingefärbt und schrieben Folk noch mit «V» wie Volksgemeinschaft.

*Die erste Waldeck-Bühne: 1964 bis 1966 – Foto: ?*

Vor dem großen Krieg beispielsweise der Wandervogel mit seiner berühmten Liedersammlung «Zupfgeigenhansl» (1908). Der Herausgeber Hans Breuer hatte im Vorwort zur ersten Auflage noch betont, dass man in diesem Büchlein keinen «Ruf wie Donnerhall» finden werde, also keine martialischen Kriegslieder, aber zur Neuauflage 1915 schrieb er «Der Krieg hat dem Wandervogel recht gegeben, hat seine tiefe nationale Grundidee los von allem Beiwerk stark und licht in unsere Mitte gestellt … wir müssen immer deutscher werden ...». Hans Breuer starb 1918 in einem Lazarett bei Verdun.

Und auch das allererste deutsche Revival, das der Romantiker Achim von Arnim und Clemens Brentano mit «Des Knaben Wunderhorn» (1805 – 1808), war der nationalen Grundidee verpflichtet. Besonders Achim von Arnim vergewisserte sich seines fragilen Deutschtums gern, indem er die festgemauerten Feindbilder der Undeutschen beschwor – dazu taugte ihm das Bild der Franzosen außerhalb und das der Juden innerhalb der deutschen Länder. Und so richtig populär wurden in jener Epoche schließlich die Kriegsliedermacher Theodor Körner und Ernst Moritz Arndt. Das ist dann auch die deutsche Lied-Tradition, an der seit 1989 der gesamtdeutsche Rechtsrock andockt. Wenn die Division Wiking grölt «Der Gott, der Eisen wachsen ließ», klingt das einigermaßen kongenial.

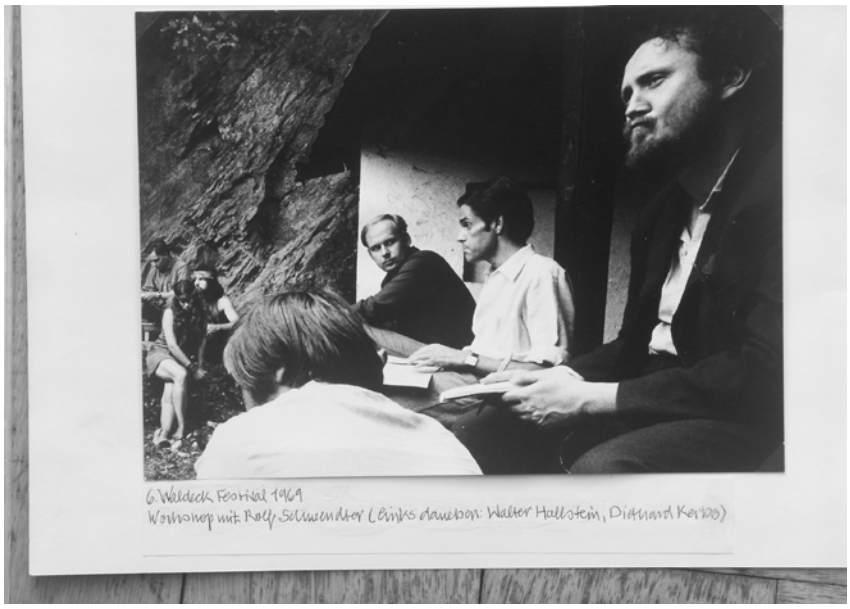
***

Ganz anders das weltweite Folkrevival um 1964. Die Grundstimmung damals war nirgendwo waffenklirrend oder völkisch, sondern erklärtermaßen internationalistisch und antimilitaristisch, und als Schlüssellied dafür kann wohl «Le déserteur» gelten. Boris Vian hatte es 1954 während des Indochina-Krieges geschrieben, und schon kurz danach übernahmen es die französischen Verweigerer, die nicht nach Algerien wollten und stattdessen in den Knast gingen. Das Lied machte einen Riesenskandal, wurde vom Präsidenten René Coty sofort verboten (also nicht im Radio gesendet und nur noch unter der Ladentheke gehandelt) und vor allem überall gesungen oder gesummt oder gepfiffen – schon die Melodie war ein unmissverständliches Signal.

Beim ersten Waldeckfestival spielte Dieter Süverkrüp «Le déserteur» in einer deutschen Version auf der Bühne, und Oskar Kröher (der Oss von den legendären Kröherzwillingen) sang es nachts solo am Lagerfeuer, und zwar im französischen Original.

Exakt zur selben Zeit brachte es an der Ostküste der Vereinigten Staaten Peter Yarrow (der Peter vom gleichfalls legendären Folk-Trio Peter, Paul and Mary) «in concert» heraus, und erstaunlicherweise ebenfalls solo und in französischer Sprache. In Amiland ging es 1964 natürlich nicht mehr um Algerien, sondern wieder um Indochina, das damals in den Nachrichten schon Vietnam hieß. Und genau genommen stand Vietnam als Chiffre für «le Tiers Monde» (= die Dritte Welt), also für die drei Kontinente Asien, Afrika, Lateinamerika, wo die Menschen gerade unterwegs waren vom Status der kolonialisierten Objekte zum Status gleichberechtigter Subjekte der Weltgesellschaft, ähnlich wie 1789 in Paris «le Tiers Etat» (= der Dritte Stand).

Die Figur des Deserteurs wurde in der Folge als eine amerikanische sehr real. Insgesamt sollen etwa 125.000 Deserteure und Verweigerer nach Kanada abgehauen sein. Und auch in der BRD hatte 1968 der Hamburger SDS eine Fluchtlinie für Ami-Deserteure




*v.l.: Diethart Kerbs, Walter Hallstein, Rolf Schwendter – Foto:?*

aufgebaut, von Hamburg aus über die grüne Grenze ins dänische Arhus und von dort mit dem Boot über die Ostsee nach Göteborg. Auf diesem Weg sollen einige Tausend amerikanische Deserteure ins neutrale Schweden dem Krieg entkommen sein. Und längst hatte das amerikanische Folkrevival unzählige wirkungsmächtige neue Songs gegen die modernen Kolonialkriege hervorgebracht, von Bob Dylan beispielsweise «The Masters Of War» und «The Times They Are A-Changing» oder von Phil Ochs «I Ain't Marchin' Anymore» und den «Draft Dodger Rag». Der Krieg war für die amerikanischen Folkies kein beliebiges interessantes Thema, sondern eine höchstpersönliche Schicksalsfrage: Geh ich hin, mach ich mit, oder hau ich ab? – mit ungewissen Folgen.

Am südlichen Ende der drei Amerikas entwickelte sich zur selben Zeit eine weitere Variante des Revivals. Ich meine die Altstadt von Santiago de Chile, Calle Carmen 340. Dort führte der Sänger, Folklorist und Maler Juan Capra ein Haus, das schon lange zum Treffpunkt der Bohème geworden war. Er gab es 1964 weiter an Angel und Isabel Parra, und als im Juni 1965 deren Mutter Violeta Parra dazu kam, eröffneten sie gemeinsam in diesem Haus La Peña de los Parra als eine «Akademie des Liedes und des Kunsthandwerks». Eine ziemlich bescheidene Akademie, man könnte auch sagen ein Café Chantant oder ein Folkclub mit einigen Hinterzimmern und Ateliers, aber sie wurde zu einem Zentrum der «Nueva Canción» für ganz Lateinamerika.

Dorthin kamen als Gäste die Alten wie Atahualpa Yupanqui aus Argentinien und die Jungen wie Daniel Viglietti aus Montevideo, dorthin kamen auch beispielsweise Las cuatro brujas (vier Hexen) und sangen eine antimilitaristische Refalosa von Rolando Alarcón «¿Adónde vas, soldado?» (wo gehst du hin, Soldat?). Prompt antwortete ein gewisser Joaquín Prieto García ebenfalls mit einer Refalosa «Adónde voy, me preguntas» (du fragst mich, wohin ich gehe) und gab die übliche markige «Antwort des Soldaten»: Ich gehe zu Ehre, Ruhm, Dienst am Vaterland. Und schließlich setzten Angel und Isabel Parra noch eine dritte Refalosa drauf, ein Rollenlied: «Hören Sie zu, General … ich habe meinen Sohn nicht dafür geboren, dass er Soldat wird!». Wie wir heute wissen, gab das chilenische Militär knapp zehn Jahre später eine schlagende Antwort auf die Frage ¿Adónde vas, soldado? – Nine Eleven 1973, der Putsch der Generäle und darauf folgend die Pinochet-Militärdiktatur bis 1990.

***

Nein, bei den Waldeck-Festivals traten noch keine chilenischen Sänger auf, die kamen erst später als Flüchtlinge in die beiden Deutschländer. Aber ansonsten machte das Festival seinem Namen «Chanson Folklore International» alle Ehre, denn aus fast allen Orten des zeitgenössischen Revivals war jemand irgendwann mal auf der Waldeck. Zum Beispiel die Sänger und Poeten des Nova Cançó Catalana, zuerst das Duo Juan & José, dann Francesc Pi de la Serra. Im Jahr 1964 veranstalteten die Katalanen unter der Diktatur des General Franco in Barcelona schon Open-Air-Konzerte mit 4.000 Menschen.

Aus den Ländern Großbritanniens kamen im Lauf der sechs Festival-Jahre viele, aber zwei haben sich letztendlich hier festgesetzt, sodass ich nicht weiß, ob sie schwäbische Briten oder britische Schwaben sind, Colin Wilkie und Shirley Hart.

Aus Italien tauchte 1966 ein Folklorist und Cantautore namens Fausto Amodei auf. Er gehörte zu einem unglaublichen Gesangverein aus Solisten namens Nuovo Canzoniere Italiano. Im Jahr 1964 präsentierten sie ihr inzwischen weltbekanntes Bella-Ciao-Programm beim Hochkulturfestival in Spoleto und machten damit angemessen Skandal. Ein Jahr später dann ihr erstes Folkfestival in Turin, wo dann auch eine Reihe Waldecksänger auftraten.

Und schließlich war auch Newport immer wieder auf der Waldeck vertreten. Angefangen von der Sängerin und Banjo-Virtuosin Hedy West, die in Newport schon mit Theodor Bikel gearbeitet hatte, bis schließlich zu Odetta und Phil Ochs 1968.

Wie man sehen kann: auch als die Szene noch lange nicht worldwide verwebbt war, konnten sich die Fol-

kies in dieser Epoche nicht schlecht vernetzen.

Nur einer war leider nie auf der Burg, obwohl er fast alle Liedermacher der Epoche angeregt hat, ihren eigenen Stil zu finden, Ich meine Georges Brassens. Gut, für den Weltmarkt war er nicht brauchbar, denn man muss Französisch lernen, um seine Chansons zu verstehen, da reicht ein bisschen Pidgin-Englisch nicht aus. Aber Brassens hat gewirkt, im Piemont wie in Bern, in Barcelona wie in Leningrad, und in Westdeutschland vor allem in den Grenzgebieten, sagen wir mal auf der Linie Freiburg – Pirmasens – Saarbrücken. Und sein Deserteur ist nun ganz und gar unheroisch, nämlich *mauvais herbe,* Unkraut.

*„Als der Jour de Gloire gekommen war, der Tag des Ruhmes, als alle anderen krepiert waren, erlebte allein ich die Unehre, nicht tot herumzuliegen auf dem Feld der Ehre. Ich bin das Unkraut, liebe Leut, mich käut man nicht wieder, mich bindet man nicht zu Garben. Ich bin das Unkraut, liebe Leut, ich wachse frei in diesen Gärten, wo zweifelhaftes Publikum verkehrt.“*

*Walter Mossmann*

*[1] Erstveröffentlichung in Folker Heft 3/2014; siehe www.folker.de.*

**… und so klang das 1967 auf der Waldeck:**

# Renitent

**Die Ballade vom Wehrdienstverweigerer Thomas M.**

Vor der Gewissenskommission,
der neuen Großinquisition
stand Thomas M. und hatte wahrlich nichts zu lachen.
«Wenn einer kommt und der ist rot
und dich und Weib und Kind bedroht»
so fragten sie «dann, Thomas M., was wirst du machen?»

Er sprach: «Gewiss ich schütze mich
vor Dieb und Feuer, Hieb und Stich,
wer hat schon Sehnsucht, wenn's ihm gut geht, nach den Toten?
Allein, was brauch ich Schwert und Schild?
Wo geht der Löwe um, der brüllt?
Die Teufel seh ich nicht, besonders nicht die roten ...»

Dann ging er heim auf seinen Hof
und schaute nach, ob etwas brennt –
ihr seht: der Mann ist ohne Zweifel renitent.

Es ging ein schönes Jahr ins Land,
da kam ein Schutzmann angerannt:
«Der Thomas M. soll kommen mit zu den Soldaten!»
Der greise Vater trat herfür
und schloss ihm freundlich auf die Tür,
dann ließ er ihn in seiner Jauchegrube baden.

*Walter Mossmann 1967 – Foto: Joachim Lischke*

«Mein lieber Schutzmann» sprach er dann
«erinnerst du dich nicht mehr dran,
dass wir zusammen unser Volk geschützt in Polen?
Wir waren dünne Heimkehrer
und sagten NIE MEHR MILITÄR!
und jetzt erfrechst du dich, mir meinen Sohn zu holen ! »

Er nahm die Flinte, ging ins Korn,
wo immer mal ein Hase rennt –
ihr seht: der Alte ist auch ziemlich renitent.

Es brach die nächste Woche an
da kam ein Jeep und fast sechs Mann
«Der Thomas M. soll kommen mit zu den Soldaten!»
Die Bienenkörbe trafen gut
dank Weibeskraft und Weibesmut,
und auch die Bienen, die vollbrachten große Taten.

Die Mägde krischen minniglich:
«So spüret denn bei jedem Stich,
was wir von euren kleinen Bordkanonen halten!
Wir wünschen, dass euch etwas schwillt,
das dann als nicht mehr passend gilt,
dass eure Weiber in der Wartezeit erkalten... !»

Sie sangen Lieder dann im Chor,
doch nicht Choräle zum Advent –
ihr sehr: die Weiber sind besonders renitent.
Sie haben in derselben Nacht
aus ihrem Hof ein Fort gemacht,
das wer da wollte konnte lange Zeit berennen,
die Bäume auf den Weg gefällt,
Heuwagen um das Haus gestellt
als Barrikaden, die im Sommer lustig brennen.

Der Traktor ward bestückt als Tank,
dahinter Säue mit Gestank,
so machten sie noch in der Nacht Patrouille-Fahrten.
Die jüngste Magd hat sehr gewitzt
des Bullen Hörner zugespitzt,
die braven Hühner legten Kugeln und Granaten.

Der treue Hofhund hielt die Wacht,
wie sich's gehört, die ganze Nacht –
im Vorfeld schlichen Katzen sacht, ganz sacht.

Der graue Morgen graute schon,
da lag ein ganzes Bataillon
in Schützengräben um den Hof von Thomas M.
Ein krummgedienter Hauptmann schrie:
«Ergebt euch, ihr gewinnt das nie!»
und aus Trompeten spritzte feucht ein TÄTERÄTÄM.

Da kam ein Bote hoch zu Pferd,
der sang «Ihr Leute, halt und hört!
Die Amnestie bring ich – drei Wochen vor den Wahlen.
Von wegen seiner Magerkeit
wird Thomas M. vom Dienst befreit,
er soll nur eine kleine Ordnungsstrafe zahlen ... »

Ob er bezahlt hat, weiß ich nicht,
ich frage euch, die ihr ihn kennt:
Ist Thomas M. dazu nicht viel zu renitent?

*Walter Mossmann 1966*

*Den historischen Hintergrund liefert der «Welschensteinacher Bauernkrieg» im Schwarzwald, der beendet wurde am 5. Januar 1967 mit einer Verurteilung der Angeklagten. Jede Ähnlichkeit mit den betreffenden Personen ist bezweckt.*

**Dieses Jahr auf der Waldeck: Sommertagung des Mindener Kreises**

# „Lied und Chanson in der Jungenschaft“

**Freitag, 27. bis Sonntag 29. Juni 2014**

mindener kreis

## Freitag 27. Juni 2014

| | |
|---|---|
| ab 18.30 Uhr | Abendessen |
| 19.30 – 20.00 Uhr | Begrüßung und Einführung (eby – Eberhard Schürmann) |
| 20.00 – 21.00 Uhr | „Wir sind wie der Wind, der über Landstraßen weht“ – Unser Singen – unsere Lieder (taman – Jürgen Reulecke) |
| ab 21.00 Uhr | Gemeinsames Singen in der Jurte |

## Sonnabend 28. Juni 2014

| | |
|---|---|
| ab 8.30 Uhr | Frühstück |
| 9.30 – 11.00 Uhr | Mein erstes / mein schönstes Lied in der DJ (helm – Helmut König) |
| 11.00 – 12.00 Uhr | Chorsingen (tenno – Jürgen Gottschling) |
| 12.00 – 13.00 Uhr | Lieder und Gedichte als Mentalitätsarchive (willusch – Wilfried Fonrobert) |
| Mittagessen | |
| 15.00 – 17.00 Uhr | Linke Lieder – rechte Lieder – Alles aus einem Guss? (Walter Mossmann) |
| Kaffeepause | |
| 17.30 – 18.30 Uhr | Bündische Lieder nach 1945 – Lied-Monographien (Simon Nussbruch) |
| 18.30 – 19.30 Uhr | Lieder lernen (oss – Oskar Kröher) |
| Abendessen | |
| 20.00 – 21.30 Uhr | Remember Peter Rohland (Konzert Felicitas Niegisch, Hanno Botsch, Michael Pöhlmann) |

## Sonntag 29. Juni 2014

| | |
|---|---|
| ab 8.30 Uhr | Frühstück |
| 9.30 – 11.00 Uhr | Chorsingen (tenno – Jürgen Gottschling und oss – Oskar Kröher) |
| 11.00 – 12.00 Uhr | Mitgliedertreffen zum Austausch von Informationen zwischen Mitgliedern und Vorstand (alternativ/für Nichtmitglieder: Rundgang durch das Burggelände) |
| 12.00 Uhr | Mittagessen |
| | Anschließend Abschied und Heimreise |

*Der Vorstand: Jürgen Reulecke – Horst Zeller – Eberhard Schürmann*

**Gäste sind willkommen.**

Wegen Unterkunft (praktisch ausgebucht!) und Teilnahme an der Bewirtung bitte Ali kontakten:
Ali Kuhlmann, Tel. + Fax: 02151-59 73 65, ali.kuhlmann@arcor.de

# Die Waldeck in Rudolstadt

rudolstadt
ROOTS FOLK WELTMUSIK

Einige Waldecker besuchen das TFF Rudolstadt regelmäßig und genießen das riesige Angebot an interessanten Konzerten und das Ambiente einer Stadt voller Roots-Folk-Weltmusik-Freunde.

Dieses Jahr gibt es für Lieder- und Liedermacher-Freunde einen zusätzlichen Anreiz, für die Tage

**vom Donnerstag, dem 3. bis zum Sonntag, dem 6. Juli**

nach Rudolstadt zu fahren. Die ABW und die Peter Rohland Stiftung werden in diesem Jahr Gelegenheit haben, sich auf dem TFF Rudolstadt vorzustellen.

In den Säulensälen von Schloss Heidecksburg wird die – um die vom Verein Lied und soziale Bewegungen zur Verfügung gestellten Folien erweiterte –

**Peter-Rohland-Ausstellung**

mit fünfzehn Tafeln, drei Vitrinen und einer Hörstation gezeigt. In einer Sehstation wird neben dem Waldeckfilm von Gabi Bollinger der Festival-Film von Christel Priemer „Das Fest fand im Freien statt“ aus dem Jahr 1983 laufen.

**Ausstellungseröffnung:**
**Donnerstag, den 3. Juli um 18 Uhr.**

**Prof. Holger Böning** wird über Peter Rohland, die Waldeck und das politische Lied der Revolution von 1848 sprechen, und die Gruppe Grenzgänger um Michael Zachcial wird die Vernissage musikalisch begleiten.

Auf dem TFF Rudolstadt 2014 wird es neben weiteren Themenkonzerten zu Peter Rohland auch eine **Gesprächsrunde** zum Thema

**„Hier sind unsere Lieder – Festivals auf Burg Waldeck 1964 – 2014“**

geben, an der Jacky Jacobi-van Beek die ABW vertreten wird. Dabei sind auch die Waldeck-Kenner Michael Kleff, Walter Mossmann, Holger Böning, Michael Zachcial und Hein&Oss. Gesprächsleitung: Bernhard Hanneken.

Auf nach Rudolstadt!

*GMP*

**Liebe Freundinnen und Freunde des**

# Peter-Rohland-Singewettstreits und der Waldeck,

Wie bereits beim letzten Singewettstreit im Septemer 2013 angekündigt, findet der fünfzehnte Peter-Rohland-Singewettstreit auf Burg Waldeck am

**Samstag, dem 6. September 2014, ab 14 Uhr**

statt. Ich lade Euch hiermit zur Teilnahme oder zum Besuch unserer Jubiläumsveranstaltung herzlich ein.

Die Moderation des Singewettstreits werden wieder **Kerstin Schiel und Daniel Hermes,** selbst langjährige Teilnehmer und des öfteren Preisträger beim Singewettstreit, übernehmen.

Bei der traditionellen Vorabendveranstaltung am

**Freitag, dem 5. September 2014, 20.45 Uhr,**

setzen wir die Vorstellungsreihe bedeutender, bündischer Liederschöpfer mit einem Porträt des Dichters **Hans Leip (1893 - 1983)** fort. Er hat die Texte zahlreicher Lieder geschrieben, die in unseren Kreisen gerne gesungen werden, insbesondere das Lied „Falado“, aber auch die Texte weltbekannter Hits wie „Lili Marleen“.

Stefan Krolle, Freund, ABW-Mitglied und Historiker, wird uns Leben und Werk Hans Leips vorstellen. Da Hans Leip dem Pfadfinderbund Grauer Reiter freundschaftlich verbunden war, und ihm 1957 sein Gedicht „Und irgendwo die Steppe“ (vertont von Mac) widmete, freuen wir uns ganz besonders, dass ein Singkreis im Pfadfinderbund Grauer Reiter einige seiner Lieder vortragen wird. Außerdem stellt eine kleine Gruppe aus dem Kölner Raum die Hits von Hans Leip vor. Danach werden wir wieder gemeinsam singen und feiern.

Beim Singewettstreit am Samstag bleibt es bei der Einteilung in vier Kategorien mit je sieben Teilnehmern: Jugendfahrtengruppen, Ensembles, Singkreise

*Singewettstreit 2013 – Foto: Uller Koenig*

und Einzelsänger. Einzelsänger mit instrumentaler Begleitung einer Person (**eine** Stimme, ein Instrument oder zwei) gelten als Einzelsänger, und nicht wie früher als Ensembles. Hier haben wir eine Anregung der Jury umgesetzt.

Wie in den Vorjahren werden **in jeder Kategorie drei Geldpreise** vergeben, zusätzlich der **Sonderpreis** für das beste selbstgetextete **politische Lied** (unabhängig von der Kategorie), und der **Schildkrötenpreis** für die Besten unter den Nachwuchs-Gruppen, -Ensembles oder -Sänger(innen). Ebenso bleibt das **Windhundverfahren** („Wer sich zuerst anmeldet, macht mit.") erhalten. Das gilt auch für Einzelsänger; bitte bei Eurer Anmeldung keine CD oder MC senden. Melden sich in einer Kategorie weniger als sieben Teilnehmer, können andere Kategorien aufgestockt werden. Hierbei erhalten Jugendfahrtengruppen Vorrang. Eine Entscheidung hierüber treffen wir erst nach dem **allgemeinen Anmeldeschluss am 24. August 2014.**

Dank der guten Besucherzahlen können wir die Teilnehmergebühren von sieben Euro für aktive Teilnehmer und zehn Euro für Gäste trotz gestiegener Kosten stabil halten. Auch bleibt es dabei, dass Menschen bis zu sechzehn Jahren unentgeltlich dabei sein können. In den Gebühren ist die Nutzung von Zeltplätzen, Waschgelegenheiten und Toiletten enthalten.

Wie bereits im vergangenen Jahr angekündigt, wird der diesjährige Singewettstreit der letzte sein, bei dem ich – wie seit fünfzehn Jahren – Sprecher und Schreiber des Organisationsteams bin. Schon in diesem Jahr wird der Singewettstreit in enger Abstimmung mit den neuen Organisatoren, Kerstin Schiel, Daniel Hermes und Marcus Giesler, durchgeführt. Natürlich würde ich mich über eine besonders rege Teilnahme und großen Besuch bei diesem, meinem letzten Singewettstreit freuen. Ich hoffe aber auch, dass Ihr meinen Freunden und Nachfolgern treu bleibt.

Ich werde vor dem Singewettstreit noch einmal per Mail über den neuesten Stand informieren. Wer keine Infos mehr haben möchte, kann mir dies mitteilen, ich werde dann den Verteiler berichtigen. Ebenso können mir neue Interessenten mitgeteilt werden. Ich werde sie in meinen Mail-Verteiler aufnehmen.

Bitte, meldet Euch möglichst bald per Mail an, damit wir schon bald einen Überblick erhalten. Jede Anmeldung wird zeitnah per Mail beantwortet.

Ich wünsche allen einen schönen Sommer, eine erlebnisreiche Großfahrt oder einen erholsamen Urlaub und eine gute Zeit.

Mit besten Grüßen

*Euer Zar*
*Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck*

*Günter Seifert (Zar)*
*Dorfstr. 53*
*D 56290 Eveshausen*
*Tel. 0 26 05/30 63*
*g_seifert@t-online.de*

# Detlef Hilmer (floh)

**26. 1. 1942 – 29. 1. 2014**

Wir trauern um unseren langjährigen Freund floh. Wir trauern mit Dir, liebe Christa, und mit Dir, lieber Gerd und mit Dir, liebe Petra. Wir grüßen die 94-jährige Mutter des Verstorbenen, die leider nicht hier sein kann. Mit Euch trauern der schwäbische und der Münchener Freundeskreis von floh.

Es ist die Zeit, in der wir uns an einen Menschen erinnern, der mit uns ein Leben lang freundschaftlich verbunden war; in allen Höhen und Tiefen, zum Teil über weite Entfernungen hinweg.

Floh, das war sein Spitzname. Als Jugendlicher, der in der Kriegs- und Nachkriegszeit aufwuchs, war er seinerzeit spindeldürr und konnte – so will es jedenfalls die Legende wissen – wie ein Floh auf der Wasseroberfläche gehen.

Seit seinem zwölften Lebensjahr war floh eng verbunden mit der Göppinger Gruppe der Schwäbischen Jungenschaft. Dort lernte er die Ideen und Ideale der Bündischen Jugend kennen. Zusammen mit uns gehörte er zu jenen Jugendlichen, die schon bald nach dem Kriege große Fahrten in andere Länder machten, unter anderem nach Griechenland. Das war damals noch etwas ganz Besonderes. Hier wurde Weltoffenheit angelegt für das ganze spätere Leben.

Es gab seinerzeit einen großen Anreger, der zumal im musischen Bereich einen starken Einfluss auf uns ausübte. Das war Peter Rohland, der später als Chansonnier und Folklore-Sänger über die Grenzen des Landes hinaus bekannt geworden ist. Leider verstarb er früh. Aber er hinterließ ein fortwirkendes künstlerisches Erbe. Eines seiner Lieder – mit dem Titel „Ich schaukle meine Müdigkeit“ - wird uns hernach zu Gehör gebracht.

Heute fördert die Peter Rohland Stiftung junge Nachwuchskünstler und Liedermacher. Alljährlich findet auf der Burg Waldeck im Hunsrück ein mit dem Namen von Peter Rohland verbundener Sängerwettstreit statt. Bekannt geworden ist die Burg Waldeck insbesondere durch die internationalen Musikfestivals in den 1960er Jahren.

Als Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck war floh der dortigen Szene über Jahrzehnte hinweg eng verbunden. Wie sehr er diesen Ort und seine Menschen schätzte, mag man auch daran ablesen, dass in der Traueranzeige um eine Spende für die ABW gebeten wird.

Ich selbst darf hier die Trauerrede halten, weil ich wahrscheinlich der älteste unten den Freunden unseres floh bin. Wir haben nicht nur in der Jugendgruppe gemeinsame Jahre verbracht. Wir wohnten auch während unseres Studiums im gleichen Haus in der Montsalvat-Straße in München-Schwabing, er im Erdgeschoss, ich im Dachgeschoss. In seinem Zimmer stapelten sich Briefmarkenalben und Bücher, und im Radio war immer ein italienischer Sender eingestellt. Es roch dort durchgängig nach Rothändle, was damals ja noch weithin goutiert wurde.

Auf seine Weise war floh ein Lebenskünstler. Als Kunsthistoriker mit vielen Semestern auf dem Buckel zog es ihn nicht in eine Museumsverwaltung oder in einen Verlag, was eigentlich nahe gelegen hätte. Stattdessen machte er sich nach dem Studium selbständig, gründete in denkbar zentraler Lage, nämlich im Gebäude des Münchener Hauptbahnhofs, ein Geschäft für „Philatelie und Ansichtskarten“. Als das Interesse am Briefmarkensammeln in den 1990er Jahren nachließ, erschloss sich floh instinktsicher einen neuen Geschäftsbereich und einen neuen Markt, nämlich die Kunstpostkarten und historische Banknoten. Wir staunten, wie es ihm immer wieder gelang, „Nachschub“ einzukaufen, in Paris, in Wien, in New York. In seinem Geschäft am Hauptbahnhof verkehrte

*Floh (mit Brille) und die Göppinger Gruppe der Schwäbischen Jungenschaft 1955 – Foto: Wolfram Wette*

die ganze Welt der Sammler. Manche sagen, floh sei auf seinem Gebiet der Größte gewesen. So hörten wir es noch kürzlich während einer gemeinsamen Paris-Reise. Vielleicht kann man ihn als den König der Sammler bezeichnen.

Was floh auszeichnete, war seine breite Bildung. Er interessierte sich für europäische Geschichte, insbesondere für die Geschichte des europäischen Judentums, und natürlich insbesondere für sein eigenes Fach, die Kunstgeschichte. Der Kunst wegen reiste er am liebsten nach Italien und nach Paris. Floh politisierte auch gerne. Das politische Tagesgeschehen verfolgte er genau, ohne sich allerdings direkt in einer politischen Partei zu engagieren.

Die ihn gekannt haben, wissen es: Floh war ein sensibler Mensch. Er reagierte empfindsam. Ich meine das ganz positiv. Denn von manchem Menschen wünschten wir uns gelegentlich mehr Sensibilität.

Floh lebte jahrzehntelang als Junggeselle. Er musste siebzig Jahre alt werden, bis er erstmals den Entschluss fasste, in den Stand der Ehe einzutreten. Die Auserkorene war seine ehemalige Göppinger Schulfreundin Christa. Leider hat das gemeinsame Glück nicht lange gedauert. Aber es war, wie ich weiß, eine schöne Zeit für Euch beide. Wir haben das in unserem schwäbischen Freundeskreis bei den alljährlichen Alb-Wanderungen und beim Zusammentreffen auf der Burg Waldeck selbst miterleben können.

Zum Schluss: Wir werden Dich, lieber floh, in Erinnerung behalten als einen uns eng verbundenen, anhänglichen Freund, als einen instinktsicheren Geschäftsmann, als einen stets gastfreundlichen Menschen, als einen Lebenskünstler, als einen von uns.

Lieber floh, wir vermissen Dich.

*Wolfram Wette*
*München, Ostfriedhof,*
*10. Februar 2014*

# Für floh

Mit floh verlieren wir, seine Freunde aus über fünfzigjähriger jungenschaftlicher Verbundenheit, einen ganz besonderen Freund.

Noch im letzten Jahr im Mai saßen wir in Paris mit ihm in heller Morgensonne in einem Straßencafé vor dem Centre Pompidou, das wir unter seiner sachkundigen Führung gleich besuchen sollten. Zur Einführung zeichnete floh in knappen Sätzen die Entwicklungslinien der Klassischen Moderne, wie es nur einer kann, der sich ein Leben lang leidenschaftlich mit der bildenden Kunst auseinandergesetzt hat und nun die Summe seiner Erkenntnisse zieht.

MÜNCHEN

Montag, 13. August 2001

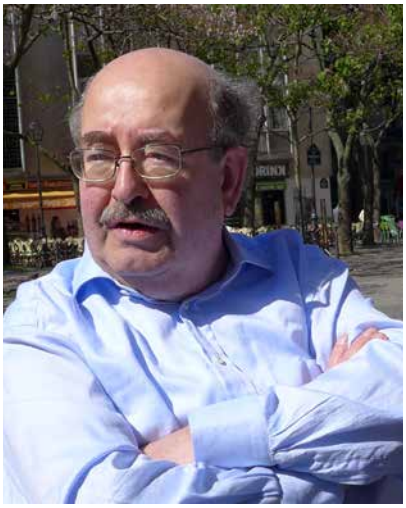
Zunächst war Hilmer Briefmarkenhändler. Dann entdeckte er die Faszination der Postkarten. Foto: M. Schlaf

Ein Stück Erinnerung à la Karte

Hauptbahnhof: Blick in das wohl weltweit größte Postkartenarchiv

Die Egon-Schiele-Karten in Hilmers Sammlung gehören zu den Kostbarkeiten.

Paris, seine Museen, seine Cafés, die Menschen, die Hotels und Restaurants waren ihm zur zweiten Heimat geworden. Nicht nur die vielen Ausflüge in die Kunst, auch seine zweite große Leidenschaft, die Firma, wie er seinen schon legendären Laden im Münchner Hauptbahnhofsgebäude nannte, führten ihn regelmäßig zu Messen, Auktionen und Kongressen nach Paris (und in andere Weltstädte). Das machte ihm Spaß, da war er in seinem Element, dort feierte er seine Erfolge und litt es gerne, wenn ihm dies zuweilen die Aura des weltläufigen Bohèmien und Gourmets verschaffte.



*Detlef Hilmer - floh - 2013 in Paris – Foto: mike*

Auf seine Begeisterungsfähigkeit, seinen Witz, seine warme Herzlichkeit und seine wache Anteilnahme an allem, was an ihn herangetragen wurde, müssen wir nun verzichten.

Wir haben einen lieben Freund verloren. Unser Mitgefühl gilt seiner Frau Christa und seinen Angehörigen.

*mike*
*München, Ostfriedhof,*
*10. Februar 2014*

**Jahresmitgliederversammlung der ABW**

# Protokoll

### TOP 1 – Eröffnung und Gedenken an unsere Verstorbenen, Begrüßung neuer Mitglieder

Die Vorsitzende Dr. Sandra Kupfer begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Versammlung.

**Die Mitglieder gedenken in einer Schweigeminute der Verstorbenen**

**Peter-Jürgen Bertsch (fuchs)**
**Detlef Hilmer (floh)**

Neu eingetretene Mitglieder sind
**Nele Ahrling**
**Jürgen Behling (modder)**
**Lars Beyer**
**Uwe W.J. Claßen**
**Eckehard Herwig-Stenzel**
**Niko Jung (opa)**
**Hendrik Pletz**
**Annette Schmelter-Lamsfuß**
**Ulli Wehpke**
**Norbert Wollweber (teppich)**
**Lisa Katarina Zimmermann-Romero**

Sandra begrüßt die neuen Mitglieder. Ausgetretene Mitglieder: Es gab keine Austritte. Der Verein hat nunmehr 201 Mitglieder.

### TOP 2 – Wahl eines Protokollanten/ einer Protokollantin

Elke Ewert wird zur Protokollantin gewählt und nimmt die Wahl an.

### TOP 3 – Annahme der Tagesordnung

Die Tagesordnung – ergänzt um den Bericht von Zar unter Punkt 5 und die Debatte um den Waldeckfilm unter Punkt 7 – wird angenommen.

### TOP 4 – Verabschiedung des Protokolls der MV 2013

Das Protokoll wird ohne Einwände angenommen.

### TOP 5 – Berichte Verwaltungsrat

Die Vorsitzende Sandra Kupfer trägt den Bericht des Verwaltungsrates für das abgelaufene Jahr vor. […] – siehe Seite 14.

Jürgen Jacobi-van Beek (Jacky) berichtet über seine Tätigkeit als Kulturbeauftragter im Verwaltungsrat und über die Vorbereitungen zum Jubiläumsfestival „Fünfzig Jahre Liederfeste auf der Waldeck“ zu Pfingsten 2014. Zunächst dankt er Molo für die jahrelange Arbeit, deren Umfang und Bedeutung nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Jacky berichtet über diverse Unterstützer des diesjährigen Liederfestes, die Geldmittel zur Verfügung stellen, Sonderpreise einräumen, Kontakte zu Presse, Rundfunk und Fernsehen herstellen. Das alles zu initiieren, zu beantragen, zu bearbeiten kostet viel Zeit und Arbeit. Er dankt Babusch für ihre tatkräftige Hilfe. Jacky bittet alle Anwesenden, die ausliegenden Flyer und Plakate mitzunehmen und zu verteilen, damit das Liederfest zu Pfingsten ein voller Erfolg wird.

### Kassenwart

Unser Kassenwart Wolfgang Züfle (Dex) begrüßt als Gast **Sandra Eberhard** aus Frankweiler, die seit Anfang 2013 die Buchhaltungsarbeiten in der Vereinsbuchhaltung übernommen hat. Ihr und Dido dankt Dex für die gute Zusammenarbeit. Die Lohnbuchhaltung wird, wie letztes Jahr angekündigt, durch ein Steuerberatungsbüro in Kastellaun erledigt.

*Sandra Eberhard*

Die finanzielle Situation des Vereins ist nach wie vor solide. Die bestehenden Kredite konnten regelmäßig bedient werden, es wurden ca. 10 000,00 Euro getilgt. Die Einnahmen-Überschuss-Rechnung schloss per 31. 12. 2013 mit einem guten Ergebnis ab. Im Bereich des sogenannten Zweckbetriebes (Hausteam um Happy) konnte das positive Ergebnis gesteigert werden.

An Mitgliedsbeiträgen konnten auch in diesem Jahr wieder mehr als hundert Prozent eingenommen werden, da säumige Zahler nachzahlten.

Der Eingang von Spenden ist rückläufig. Bei Aufrufen für konkrete Maßnahmen wird sich das sicherlich ändern.

### Burgvogt

Als erstes dankt Happy Freund seiner Frau Dido für die viele Arbeit, die sie erledigt. Dann geht sein Dank auch an die anderen, die ihn unterstützten: Martin Wimberg, Marlene Görger, Daniel Freund, Tim Greiner, Roman Schell-Enzel, Schorsch, Hannes und Nele.

Er lässt eine Liste verteilen, in der die Veranstaltungen des vergangenen Jahres aufgeführt sind, aufgegliedert in verschiedene Themengruppen und Veranstalter.

Die Renovierungsarbeiten, die hauptsächlich in der besucherarmen Winterzeit ausgeführt wurden, sind umfangreich und betreffen das Säulenhaus, das Schwabenhaus, die Kinostühle, die Aufarbeitung der Biertische und –bänke und vieles mehr.

Die Wasserschäden in Werkstatt und Essraum müssen noch beseitigt werden. Er meint, dass der Charme der Waldeck nur durch eine behutsame Renovierung

*Das derzeitige Burgteam: Happy, Dido, Daniel, Tim – Foto: Dido*

erhalten werden kann. Happy hofft, dass auch das Jahr 2014 mit gutem Erfolg abgeschlossen werden kann.

**Peter Rohland Stiftung**

Joachim Michael (Mike) berichtet, dass es eine gemeinsame Tagung von Verwaltungsrat und Peter Rohland Stiftung gegeben hat. Das soll in etwa zweimal im Jahr wiederholt werden.

Die finanzielle Konstruktion der Stiftung ist vom Finanzamt anerkannt.

Die Stiftung wird auch weiterhin Stipendiaten unterstützen.

In Rudolstadt wird es eine Ausstellung zu Peter Rohland geben, Waldeckfilme werden an fünf Tagen laufen, es gibt eine Podiumsdiskussion zum Thema „Waldeck heute".

Zum Pfingstfestival wird das Peter-Rohland-Liederbuch incl. DVD erscheinen.

**Singewettstreit**

Günter Seifert (Zar) weist darauf hin, dass der Singewettstreit in diesem Jahr zum fünfzehnten Mal stattfindet und viele junge Menschen anzieht, vor allem bündische Gruppen. Die Arbeit wird hauptsächlich gestemmt durch das Team Peer Krolle, Rolf Schiel, Zar, Happy und Dido. Es soll kein Gewinn erwirtschaftet werden, deshalb werden die Eintrittspreise niedrig gehalten: Für Gäste unter sechzehn Jahren ist die Teilnahme kostenlos.

In diesem Jahr wird Dr. Stefan Krolle einen Vortrag halten zum Thema Hans Leip, der Lieder wie Lili Marleen, Falado usw. geschrieben hat. Kerstin Schiel wird die bekannten Schlager vortragen. Zar wird sich aus der Verantwortung für den Singewettstreit zurückziehen. Die neuen Macher werden Kerstin Schiel, Daniel Hermes und Marcus Giesler (letztere beide von Schlagsaite) sein. Zar wird aber weiterhin bei Bedarf mit Rat und Tat zur Verfügung stehen.

**Aussprache zu den Berichten**

Zu den Berichten gibt es keine größeren Diskussionen.

**Anträge**

Hotte will für Veranstaltungen ein Vorzelt für die Bühne haben. Karl Hussmann will sich kundig machen und Planung und Finanzierung prüfen.

**Top 7 – Verschiedenes**

Jacky ruft noch einmal dazu auf, Plakate und Flyer für das Liederfestival zu Pfingsten an Interessierte zu verteilen.

Arne Voss weist darauf hin, dass das Osterseminar auch junge Menschen interessieren sollte.

Lene van Beek macht darauf aufmerksam, dass das Freakquenz-Festival in der zweiten Septemberwoche auch „alte" Menschen interessieren sollte. Im nächsten Jahr wird dieses Festival im Juli stattfinden, da viele der jungen Besucher in Zelten übernachten und die klimatischen Voraussetzungen im Juli besser sind. Das Gelände der Waldeck soll mit einbezogen werden und kleine Konzerte auch an/in den Hütten stattfinden, bevor das Abendprogramm in der großen Bühne startet.

**Bericht der Kassenprüfung**

Die Kassenprüfung, durchgeführt von Ali Kuhlmann und Michael Bartuschek (Mikosch), hat keine Beanstandungen ergeben. Die Kasse wird sorgfältig geführt, alle Belege sind vollständig, in Ordnung und wurden zeitnah gebucht.

Auf Antrag von Ali wird der Kassenwart einstimmig, bei Enthaltung durch den Betroffenen, entlastet.

**Nachtrag zu Top 7 – Waldeckfilm**

Sandra stellt das Projekt des Films „Ein Jahr auf der Waldeck" vor. Die Filmemacherin Julia Suermondt soll einen Dokumentarfilm erstellen, der die Vielfältigkeit des Lebens und der Veranstaltungen auf der heutigen Waldeck zeigt. Dazu wird sie uns während eines Jahres mit der Kamera begleiten. Es soll ein Dokumentarfilm

*Kerstin Schiel & Daniel Hermes – Foto: Uller Koenig*

von etwa sechzig bis neunzig Minuten entstehen. Dieser Film kann auch als Werbemittel für die Waldeck eingesetzt werden. Die Kosten werden laut Kalkulation ca. 15.000,00 Euro betragen. Diese Summe soll zu jeweils einem Drittel durch die ABW, Fördergelder und Spenden aufgebracht werden.

Sandra bittet die Versammlung, diesem Vorschlag zuzustimmen. Mit drei Gegenstimmen und drei Enthaltungen wird dem Plan zugestimmt.

Danach wird die Versammlung durch Sandra geschlossen.

*Die Protokollantin*
*Elke Ewert*

# Bericht des Verwaltungsrates

**März 2013 bis März 2014**

Liebe Mitglieder, die Arbeit mit dem Verwaltungsrat gestaltete sich im vergangenen Jahr (März '13 bis heute) sehr angenehm. Regelmäßig fanden unsere Sitzungen im Mohrihaus statt, und der Verwaltungsrat war bei jeder Sitzung beschlussfähig, d.h. alle Mitglieder waren, bis auf zwei Ausnahmen, immer anwesend.

Im Sinne eines Teams wurde zu Beginn der Arbeit des Verwaltungsrats eine Aufgabenverteilung vorgenommen.

- Birgit Schmitz kümmert sich um rechtliche Fragen und ist zudem Ansprechpartnerin für das Hausteam,
- Karl Zimmermann pflegt u.a. die bündischen Kontakte. Ich erinnere an den Jour fixe im Oktober, da berichtete Karl über seine Erlebnisse beim hundertjährigen Meißner-Treffen,
- Pascha (Wilhelm Kestner) pflegt die Kontakte zur LAG anderes lernen, zur LAG Soziokultur RlP und zur Heinrich-Böll-Stiftung,
- Jacky Jacobi-van Beek ist unser Kulturbeauftragter,
- und ich kümmere mich u. a. um den Abschluss des Projektes Mohrihaus.

Darüber hinaus traf sich der Verwaltungsrat erstmalig mit dem Stiftungsrat der **Peter Rohland Stiftung,** um notwendige formale Dinge zu vereinbaren, darunter eine Änderung in der Satzung der Stiftung und Anpassungen zu Darlehen, Verträgen und Schuldbucheintragungen. Nicht nur die Besprechung von formalen Sachverhalten, sondern auch die intensive Aussprache über inhaltliche Dinge, wie z.B. das WaldeckKulturStipendium, haben uns veranlasst, in regelmäßigen Abständen unsere gemeinsamen Sitzungen fortzusetzen, so dass die Arbeit der beiden Gremien noch transparenter wird und gegenseitige Anregungen erfolgen können.

***

Inhaltlich befassten wir, also der Verwaltungsrat, uns zunächst mit dem **Mohrihaus** – wie könnte es anders sein? Die ausstehenden restlichen Fördergelder wurden beantragt, so dass nun endgültige Zahlen zu den Kosten des Mohrihauses benannt werden können und die Abrechnung zum Abschluss gebracht wurde.

Die Gesamtkosten betragen 377 906 Euro, geplant waren 341 000 Euro. Es sind also Mehrkosten in Höhe von 36 906 Euro entstanden. Insgesamt also ca. 11 % mehr als geplant. Von den geplanten 341 000 Euro waren 5 5000 Euro als Eigenleistungen veranschlagt gewesen, die aber nur zum Teil auch als solche geleistet wurden. Somit mussten Eigenleistungen in Eigenkapital gewandelt werden. Wie es schon auf der letzten Mitgliederversammlung dargestellt wurde, haben wir für die Mehrkosten auch mehr bekommen: die Sanitärräume für die Hüttenbenutzer und die Zelter. In Zahlen lässt sich dieses auch benennen: Statt geplanter 200 qm wurden 213 qm erstellt, also auch knapp 11 % mehr Raum geschaffen, wodurch sich die Steigerung der geplanten Kosten erklären lässt. Der Runde Tisch zum Thema „Baukosten Mohrihaus" am Jour-fixe-Termin im Februar führte bei den meisten Anwesenden zur transparenten Klärung der Darstellung der Baukosten. Noch nicht fertig gestellt ist die Terrasse am MH: hier, so denke ich, hat der VR verantwortlich gehandelt, denn erst dann, wenn es die Vereinskasse zulässt, wird dieses Provisorium ausgebaut zu einer ansprechenden Terrasse.

Genutzt wird das Mohrihaus auch: Die Mitarbeiter des Hausteams, momentan ist das **Tim Greiner** (Sohn von Bernd Hilbert) und **Roman Enzel** (aus Dommerhausen, er ist allerdings

*Das Waldeck-Archiv – Foto: Karin Schützeichel*

Heimschläfer), haben hier ihre Zimmer. Manche Gäste finden hier eine adäquate Unterbringung, und wir selbst nutzen das Mohrihaus für unsere regelmäßigen Jour-fixe-Treffen, die jedes Mal von Mitgliedern mit einem interessanten Thema gestaltet werden, anschließendes Essen und gemeinsame Gespräche und Gesang inklusive. Das Vereinsleben konnte auf diese Art und Weise gut belebt werden.

***

Ganz wichtig: Dadurch, dass im Mohrihaus Platz geschaffen wurde, konnte das geplante **WaldeckKultur-Stipendium** umgesetzt werden, welches als Idee aus dem Workshop „Quo vadis ABW?" (siehe *Köpfchen* 1/11, Seite 11f) hervorging und durch die Peter Rohland Stiftung ihre Konkretisierung fand. Aus der Sago-Gruppe um Christof Stählin kamen im Oktober 2013 zwei Stipendiaten zu uns und arbeiteten mehrere Wochen auf der Waldeck an ihren Liedern: Holger Saarmann und Masha Potempa. Die Ergebnisse ihrer Arbeit präsentierten die beiden Künstler sehr stimmungsvoll an einem Jour-

fixe-Termin. Von den beiden weiteren Stipendiaten, Dota Kehr und Max Prosa, habt ihr gestern Dota im Konzert hören können. Dank der intensiven Bemühungen von Mike und vor allem auch der finanziellen Unterstützung der Künstler von Seiten der Peter Rohland Stiftung konnten und können weitere Künstler-Stipendien realisiert werden; und so wird dann Martin Betz im Juli als Stipendiat auf der Waldeck verweilen. Diese Stipendien sind für die Waldeck außerordentlich wichtig, kann dadurch doch eine immens positive Außenwirkung in bestimmten Künstlerkreisen erzielt werden, die letztendlich auch wieder positiv auf die Waldeck zurück strahlen wird.

***

Und nicht zu vergessen ist natürlich, dass das **Archiv der ABW** im Mohrihaus untergebracht wurde. Auch im letzten Jahr waren die Aktivitäten des Archivs enorm. In diesem Zusammenhang ist nicht nur Peer Krolle zu erwähnen, sondern auch

- Hannes Springmeier (Digitalisierung von Musikmaterial),
- Hathi – Hartmut Poesche – (Einrichtung einer EDV für das Archiv),
- Herry Müller (Digitalisierung von Filmmaterial) und
- Stefan Krolle (Vorträge).

Alle zusammen engagieren sich im besonderem Maß für das Archiv, in dem sie das Musik- und Filmmaterial digitalisieren und es so ermöglichen, dass wir dieses anderen interessierten Institutionen zur Verfügung stellen können, wie zum Beispiel

- dem Germanischen Museum in Nürnberg. In der Sonderausstellung „Deutsche Jugendbewegung zwischen Selbstbestimmung und Verführung“ waren zahlreiche Exponate aus unserem Archiv zu sehen.
- Das Brecht Archiv Augsburg erhielt unter Hinweis des Brecht Archivs Berlin die Vertonung von Brecht Balladen durch Werner Helwig. Einen interessanten Artikel hierzu findet ihr im Dreigroschenheft, Ausgabe 4/2013. (Siehe auch *Köpfchen* 3+4/13, Seite 36).
- Weiterhin konnten Exponate aus dem Archiv dem Museum Schloss Rheydt für die Sondersausstellung „Musik – Szene – Kneipe. Mönchengladbach zwischen Jazz, Beat und Folk” zur Verfügung gestellt werden, die im September 2013 stattfand.
- Gemeinsam mit der Landesmedien-Anstalt in Münster entstand ein Film für Schulen mit dem Titel „Auf großer Fahrt“. Hierfür erhielt das Archiv 1350 Euro.
- Stefan Krolle hielt an der Universität Mainz einen Vortrag und erstellte einen interessanten Flyer zum Thema „Erinnerungsorte in RLP“. Sechs Orte wurden benannt, darunter auch die Waldeck.
- Weiterhin wurde mit Hilfe von Stefan und dem Archiv schulisches Geschichts-Lehrmaterial mit dem Titel „Widerstand“ erstellt, in dem ein Beitrag von sechs Seiten über die Waldeck enthalten ist. Mit Schülern fuhr Stefan in das Haus des Widerstandes, in dem auch ein Foto von Robert Oelbermann hängt. Sie hielten dort einen Vortrag über die Rote Kapelle, einer Widerstandsgruppe gegen das NS-Regime. Lieber Stefan, dir ein großes Lob und vielen Dank für dein Wirken und der sehr guten Außendarstellung der Waldeck.
- Darüber hinaus entstanden zwei wissenschaftliche Arbeiten im Archiv. Marcus Giesler von der Gruppe Schlagsaite schrieb mit Hilfe des Archivs seine Magisterarbeit über die Waldeck. Eine Kölner Doktorandin schrieb über die politische Bedeutung des Festivals und nutzte dazu auch unser Archiv.

*Das Waldeck-Archiv – Foto: Karin Schützeichel*

*Marcus Giesler – Foto: molo*

Allen Beteiligten gilt daher der besondere Dank für ihr außerordentliches Engagement für das Archiv, dessen Wert für die Außenwirkung die ABW gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

***

Erfreuliches lässt sich im Zusammenhang mit der **Wiesbadener Hütte** berichten: Nachdem der Pachtvertrag mit der Odenwaldschule in gegenseitigem Einverständnis aufgelöst worden war, hatte sich der Verwaltungsrat länger um neue Pächter bemüht, die nun auch dank Peer gefunden wurden: Der **Stamm der Sperber aus dem Deutschen Pfadfinderbund Mosaik** wird die Pacht übernehmen. Mitglieder aus

*Die Wiesbadener Hütte – Foto: Mascha Potempa*

ihrem Kreise sind alte Bekannte: Daniel Hermes von der Gruppe Schlagsaite ist mittlerweile schon ABW-Mitglied geworden. Die Jüngeren aus diesem Kreise nehmen seit Jahren am Peter-Rohland-Singewettstreit teil. Wir freuen uns auf eine gemeinsame Zukunft und darauf, dass die Wiesbadener Hütte mit jungen Leben gefüllt wird.

***

Wie jedes Jahr im Dezember fand die gemeinsame Veranstaltung mit dem **Haus der Regionalen Geschichte** in Kastellaun statt, eine Lesung mit Oss Kröher: „Vom Lagerfeuer ins Rampenlicht" so der Titel seines neuen Buches. Diese Kooperation soll auch in diesem Jahr fortgesetzt werden, weil dies unter anderem eine gute Möglichkeit ist, auf die Waldeck regional aufmerksam zu machen.

***

Die **regelmäßigen Kontakte** zur LAG anderes lernen, zur LAG Soziokultur RlP, zur Heinrich-Böll-Stiftung, bewerkstelligt durch Pascha, und zum Deutschen paritätischen Wohlfahrtsverband – hier ist Happy aktiv – sollen auch dieses Jahr nicht unerwähnt bleiben, vor allem deshalb, weil sie eine verlässliche Finanzquelle für die ABW erschließen.

***

Längere Diskussionen führten wir im Verwaltungsrat darüber, ob die ABW sich an der Produktion einer **CD-Sammlung der Liederfeste von 1993 bis heute** beteiligen soll. Letztendlich haben wir dann den Beschluss gefasst, dass wir dies wegen des möglichen finanziellen Risikos nicht tun. Das Label Bear Family Records wird nun wahrscheinlich die Produktion der CD-Sammlung übernehmen; ideell wird sie von der ABW dabei unterstützt.

***

Die **durchgeführten Veranstaltungen** der ABW waren auch im letzten Jahr erfolgreich. Angefangen mit dem Osterseminar mit dem Thema „ Digitale Revolution", gefolgt vom Liederfest Pfingsten 2013, mit – bedingt durch das schlechte Wetter – leichtem Rückgang in den Besucherzahlen. Weiterhin das gut besuchte Freakquenz Festival und der Singewettstreit, zu dem Zar gleich noch im Anschluss ausführlicher berichten wird.

***

**Ausblicke für 2014** sind natürlich wieder das Osterseminar, Thema „Religiöser Terrorismus", das fünfzigjährige Jubiläum Liederfest Pfingsten, der Singewettstreit und Freakquenz. Neben dem *Köpfchen* wird in digitaler Form in regelmäßigen Abständen ein „Waldeck Newsletter" erscheinen, der redaktionell von Josef Haverkamp geleitet wird. Mit diesem Newsletter wird die Möglichkeit geschaffen zeitnah und aktuell wichtige Informationen zu veröffentlichen:

- Veranstaltungen auf der Burg oder von der Peter Rohland Stiftung (PRS),
- Freie Plätze in den Häusern oder in Seminaren,
- Veränderungen auf der Burg,
- Werbung für neue Inhalte auf der Website der Waldeck (z. B. für die Videos vom Singewettstreit) und der Peter Rohland Stiftung,
- Meldungen aus dem Archiv,
- Nachrufe,
- Wichtige Meldungen aus dem Umfeld der Waldeck.

Der Newsletter wird so die Waldeck regelmäßig in Erinnerung bringen. Die erste Ausgabe ist für April 2014 geplant. Notwendig für eine erfolgreiche Verteilung sind allerdings aktuelle E-mail-Adressen von interessierten Personen, die den Newsletter regelmäßig erhalten wollen. Der geplante Newsletter steht nicht in Konkurrenz zum *Köpfchen,* sondern ist als Ergänzung zu verstehen.

***

Weiterhin möchte der Verwaltungsrat euch unter dem TOP „Verschiedenes" von der Idee berichten, einiges **Filmmaterial über die Waldeck** erstellen zu lassen. Genaueres dazu siehe hier, Seite 13, MV-Protokoll, Nachtrag zu TOP 7.

***

Zum Schluss möchte ich mich bei allen Beteiligten ganz herzlich bedanken, die für die vielen differenzierten Aktivitäten des Vereins in den unterschiedlichsten Bereichen wirken. Bewusst wird mir dies immer, wenn ich den Bericht für die Mitgliederversammlung erstelle. So viele, die eine enorme Arbeit für die Waldeck leisten. Und damit ich niemanden vergesse, möchte ich den Bericht des Verwaltungsrates schließen mit einem ganz herzlichen Dank an alle Beteiligten, der selbstverständlich auch den besonderen Dank an das Hausteam und dessen Leistungen mit einbezieht.

Für den Verwaltungsrat

*Sandra*

**Unplugged und solo:**

# Die Kleingeldprinzessin auf der Waldeck

*Dota Kehr 2009 – Foto: molo*

Dota Kehr, die schon anno 2009 beim Waldeck-Liederfest im Festzelt das Publikum zum Staunen gebracht hatte, gab am Vorabend der diesjährigen ABW-Mitgliederversammlung den Waldeckern ein Konzert im Sälchen, unplugged und solo – ein kleiner, aber feiner Einblick in ihr virtuoses Gitarrenspiel und in ihr Repertoire aus eigenen Liedern. An denen hatte sie zuvor eine Woche lang als WaldeckKulturStipendiatin im Mohrihaus gearbeitet.

Beim diesjährigen Jubiläums-Liederfest an Pfingsten (siehe Titelseite) wird Dota Kehr wieder im Zelt zusammen mit ihrer Band auftreten. Wir sind gespannt, was sie uns im größeren Rahmen zu bieten hat.

**Dido über Dota**

Die Woche vor ihrem Auftritt hatte Dota, gefördert durch ein Stipendium der Peter Rohland Stiftung, bei uns auf der Waldeck verbracht. Hinter doppelten Türen schalldicht und sicher verpackt, arbeitete sie an neuen Liedern.

Während gemeinsamer Mittagessen fanden wir etwas Zeit, uns ein bisschen kennen zu lernen, und der häufige Ausruf von ihr: „Ich ringe mit den Worten…“ hat mich natürlich neugierig gemacht, zumal ich bis dato musikalisch noch nicht viel von Dota gehört hatte. So saß ich, zusammen mit ca. hundert anderen Leuten, gespannt im Konzert und lauschte und kann nur sagen, dass ich vom ersten Ton an im Bann ihrer Lieder stand. Nur mit einer Akustikgitarre bestückt gelang es ihr mühelos mich, die ich weit hinten im Sälchen saß, einzufangen. Bei den quirligen, groovigen Rhythmen fiel es mir schwer, still auf meinem Stuhl sitzen zu bleiben. Aber am meisten hatten es mir ihre Texte angetan. So schöne Wortspiele und überraschende Wendungen gesungener Gedankengänge! Klasse. Oft hatte ich das Gefühl, ich schaue mit meinen Ohren durch ein Mikroskop auf Dinge, die ich normalerweise nicht beachte. Vielleicht ist es ihre Art, die Welt zu sehen?

*GMP/Dido*

# Erschlossenes Land

Durch die stürmenden Nächte von den Wogen gehoben sind wir angespült an einen menschenleeren Strand, im verlassensten Winkel der Welt und alles, was wir sehen, ist –

Durch die Mühen der Ebenen und Schründe der Berge stehen wir schweißbedeckt und von der Sonne verbrannt, blicken über Hügel und Wälder und alles, was wir sehen, ist – erschlossenes Land, erschlossenes Land.

Nach vielen Jahren im Labor an seiner Bank, nimmt der Neurobiologe die Kulturen aus dem Schrank, und er sieht im Mikroskop die Strukturen, die er fand, physiologisch und logisch und längst – erschlossenes Land, erschlossenes Land.

***Die Erde ist eine Scheibe und bis zu ihrem Rand – erschlossenes Land.***

Vor der großen Premiere eines jungen Stars wird heftig diskutiert in den Feuilletons und Bars, Kritiker und Publikum warten gespannt und betreten betreten – erschlossenes Land, erschlossenes Land.

***Die Erde ist eine Scheibe und bis zu ihrem Rand – erschlossenes Land.***

Der Fluss steht einen Meter überm Ufer und es regnet immer weiter und die Deiche weichen auf. Das Wasser schwappt durch Fenster auf Balkone und es klettert auf den Straßen bis zum höchsten Platz der Stadt hinauf. Es trägt die Autos fort, egal ob Benz oder Trabant. Ich hör das Wasser flüstern, hörst Du´s auch? Es spricht von – erschlossenem Land, erschlossenem Land.

***Die Erde ist eine Scheibe und bis zu ihrem Rand –***

Wir sind durch die Institutionen marschiert und hatten das Kommunenleben ausprobiert. Seit damals ist viel passiert und hat doch nicht zum Frieden auf der Welt geführt. Jetzt sitzt Du im Büro, sagst, es ist wie es ist, man wird Kapitalist. Du bist woran Du Dich misst. Und steckst genau da, wo Du bist, den Kopf in den Sand und dann ist alles, was Du siehst – erschlossenes Land.

***Der Kopf ist ein Gefängnis, wenn man glaubt, man sieht die Wand.***

*Dota Kehr*

**Jahrestreffen der Deutschen Bellman-Gesellschaft**

# Mein Weg zur Burg Waldeck

**Eindrücke eines neugierigen und unerfahrenen Besuchers**

Bei meinem ersten Kontakt mit der Bellmangruppe in Wismar lernte ich so nach und nach die Mitglieder kennen. So gefiel mir das gut. Es war deshalb für mich keine Frage, dass ich in diesem Jahr auf Burg Waldeck mit dabei sein werde.

Meine Gedanken zur Vorbereitung der Waldeckreise lösten Erinnerungen an Zeiten von Jugendzeltlagern und gemeinsamen Singen in der Gruppe aus. Da schließt sich ein Kreis.

Bei unserem gemeinsamen Singen von Bellman- und vielen anderen Liedern kamen die Texte fast wie von selbst. Es ist eine Atmosphäre in dieser Umgebung und Gemeinschaft, die es leicht macht, sich auf das gemeinsame Erleben einzulassen. Auch kamen sehr intensive Gespräche zustande, für die ich sehr dankbar bin.

Das gemeinsame Rahmenprogramm war das hervorragende Essen, das uns auch die weiteren Programmpunkte schmackhaft machte.

Das „zauberhafte“ Programm von Joachim Bell (Jochen Leibl) brachte die Zuschauer zum Nachdenken und umrahmte die abwechslungsreich und launig von Annemarie Frank vorgetragenen Chansons. Jetzt weiß ich endlich, wie ein „filet stroganoff“ entsteht.

Die Gruppe Molwert (Klaus-Peter Basel, Edgar Illert, Dietrich Jaeckel, Hans-Willi Ohl) servierte vor einem bellman-erfahrenen Publikum ihr Programm „Na denn Prosit liebe Seele“ in deutschen Übersetzungen. Herzlichen Dank für den schönen Abend! Es ist doch spannend, darüber nachzudenken: was könnte eine angemessene Interpretation von Bellmans Werken sein? Ist es nicht sehr davon abhängig, welche Ersterfahrung jeder für sich selber damit hat? Sind es die schwedischen Versionen oder verschiedene deutsche Übersetzungen?

Im Gespräch mit Klaus-Rüdiger Utschick konnte ich einen Eindruck von seiner Übersetzungsarbeit mit ihren Feinheiten bekommen. Es war eine Freude, seine Begeisterung für diese Arbeit wahrzunehmen und dabei seine Identität zu erleben. Vielen Dank dafür.

Jürgen Thelen („Thelonius Dilldapp“) stellte mit seinem Vortrag über Bellman und die Musikinstrumente seine spannende Untersuchung vor. Mit unerwarteten Ergebnissen! Bellmans Werke sind sehr ergiebig, man muss nur richtig suchen.

Das Fazit meines Waldeckaufenthaltes ist: Begeisterung. Es hat sich gelohnt, dort fahre ich gerne wieder hin. Danke an alle Beteiligten.

*Wilhelm C. F. Cohrs*

***Bellman-Abend: Annemarie Frank – Foto: Uta Helmbold-Rollik***

**Grevenbroich am 19.3.2014**

# Die Pontocs in der Villa Erckens

**Ein Heimspiel**

Geplant war eine Veranstaltung zu „Fünfzig Jahre Liedermachen“ am Beispiel der Konzerte auf der Burg Waldeck. Eingeladen in die prächtige Villa, die als ehemaliges Museum nun Veranstaltungen dient, hatte der Kulturamtsleiter Stefan Pelzer-Florack, selber Bassist und Sänger. Schon der Folker widmete seinen Aktivitäten in Grevenbroich eine Seite, das line-up der Kulturstätte ist beachtlich. Eine Vorankündigung in der Zeitung, und die Veranstaltung, als Podiumsdiskussion mit anschließendem Konzert der „Pontocs“ geplant, war ausverkauft.

Durch die guten Kontakte Blacks zu Carlo vom DLF-Radio rückte ein großer Ü-Wagen zur Aufzeichnung des Konzertes an. Wie man vernahm, wurde im Vorfeld ordentlich geprobt.

Goly und die ganze Gruppe (mit Bömmes, Panther, Black und Helmut[1)]) haben mich in den späten fünfziger Jahren auf die Burg Waldeck gebracht und in den Folgejahren musikalisch, bis hin zum Kauf einer Klein-Gitarre, sozialisiert. Leider ist vor einigen Jahren Helmut verstorben, so blieb ein Quartett.

Mein Anspruch an die gewohnte Klangqualität der Gruppe ist sicher überhöht, weil ich genau weiß, wozu die vier mit ihren knapp dreihundert Jahren immer noch fähig sind. Auch viele Besucher kannten die Sänger, die Texte, zumindest die Melodien der lateinamerikanischen, deutschen und afrikanischen Lieder. Sie wurden in der Nachfestivalzeit von vielen Gruppen übernommen und zum „Waldeckstandard“. Gospel, eigene Lieder aus Blacks Soloprogramm (Knaller: „Sylt“ und „Alphorn“), Bellman und anderes von Bömmes (köstlich: „Der Mann der vor mir war“) wurden dem begeisterten Publikum zu Gehör gebracht. Natürlich war auch pure Emotion im Spiel. Viel, viel Gutes, und, leider auch der eine oder andere unpassende Ton. Das wird Carlo sicher schneiden können. That´s life – live. Die arme „ungeliebte Harfe“, wie Bömmes mehrfach kokettierte, lag

*Die Pontocs 2014 in Grevenbroich – Foto: Ingo Nordhofen*

vor der Heizung. Später hörte ich, dass Black sie vorher abgedreht hatte, (die Heizung).

Das Publikum nahm keinen Anstoß, im Gegenteil, lange, stehende Ovationen dankten den vier jungen Alten. Mehrere Gäste wurden angeregt und wollen Pfingsten auf die Waldeck kommen. Für alle also ein sehr gelungener, anrührender Abend und eine tolle Promotion.

Carlo vom DLF und Gabi werden eine Aufzeichnung hinzaubern, so war zu vernehmen, die mehr als pure Nostalgie, sondern eine sehr gute CD hergibt. Das gönne ich meinen Freunden von Herzen, denn es gibt kaum Aufzeichnungen der Gruppe in guter technischer Qualität.

Am Pfingstsonntag um elf Uhr auf der Burg werden wir beim nächsten „Heimspiel" ganz Ohr sein, möglicherweise der letzte größere Auftritt der ältesten „boygroup". Die vielgerühmte „Frische" ist immer noch da, sie ist wohl nicht kaputt zu kriegen.

Dann am Ende: „Wenn die Bürger schlafen gehen," mit dem Refrain, waldeck-erprobt, „Eine Nacht ist nicht allein zum Schlafen da…" Viele kennen das Lied, die wenigsten wissen, dass es von Gustaf Gründgens im Film „Tanz auf dem Vulkan" gesungen wird. Und fast alle sangen mit. Man ließ mich netterweise die meist unbekannte vierte Strofe spontan singen: Lass den alten Narren fliehen, der sich selbst vernichtet. In die Zukunft wolln wir ziehen, die auf ihn verzichtet. Doch wir wollen im Vorwärtsgehen immer memorieren: Auen auf, Augen auf, dann kann nichts passieren.

Wie richtig,

*sagt Jacky*

*[1] Bömmes (Hans-Dietrich Mohr), Goly (Wolfgang Münchrath), Panther (Günther Münchrath), Black (Lothar Lechleiter), Helmut Stieler*

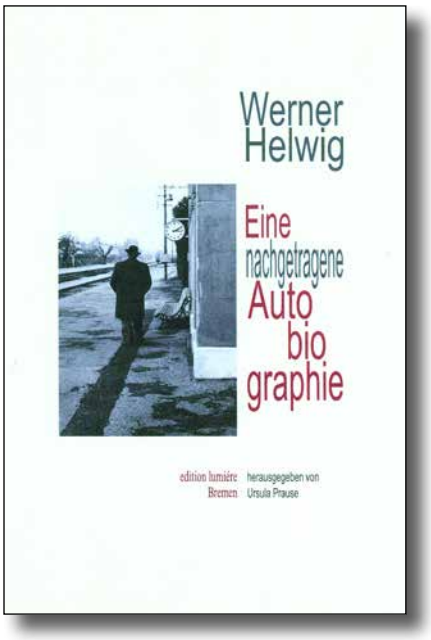
# Das Leben eines Außenseiters

**Ein beeindruckendes Werk über Werner Helwig**

Endlich ist das Buch erschienen, auf das nicht nur viele Bündische schon lange gewartet haben, ein Werk über das bewegte und manchmal verzweifelte Leben des Schriftstellers und Nerothers Werner Helwig. Dieser hatte in seinen letzten Lebensjahren versucht, in einer „Erinnerungsmappe" Texte für seine „Memoiren" zu sammeln; Gerda Helwig, seine zweite Frau, begann nach seinem Tod mit der Arbeit an einer Biographie, und nach ihrem Tod führte ihre Schwester Ursula Prause das Werk fort, das den Untertitel „Eine nachgetragene Autobiographie" erhielt.

Das Buch ist das Ergebnis eines Jahrzehnts langwieriger und mühevoller Nachforschungen. Welche Probleme sich der Herausgeberin dabei stellten, erfährt der Leser im Vorwort des Buches. Die Herausgeberin hat in erster Linie Texte versammelt, die „spezielle Begebenheiten oder Begegnungen in Helwigs Leben zum Thema haben und die von Helwig als Einzeltexte konzipiert und veröffentlicht worden sind", aber auch Texte, die hier zum ersten Mal veröffentlicht werden.

Das Buch ist keine chronologisch fortlaufende Biographie, sondern eine Sammlung autobiographischer Texte, in denen die „Chronologie der Lebensgeschichte durch Helwigs Vor- und Rückschauen zum jeweiligen Zeitpunkt



des Schreibens aufgebrochen wird“, wie Ursula Prause in ihrem Vorwort formuliert. Dies macht das sechshundertseitige Werk, das die lose gefassten Kapitel mit zahlreichen Bildern und Dokumenten ergänzt, zu einer spannenden Lektüre. Es ist keine kritisch wissenschaftliche Arbeit, sondern der Versuch, die Person Helwigs „in seiner Zeit, seiner Wirklichkeit und all seinen persönlichen Facetten sichtbar“ werden zu lassen.

Die Texte sind in Kapiteln geordnet, welche die wichtigsten Stationen in Helwigs Leben darstellen. Sie haben jeweils einen Einleitungstext, der den Leser bei der Verortung hilft, und in den Randspalten befinden sich – sehr anschaulich dargestellt – unter anderem kontrastierende Texte, Worterklärungen, Fotos sowie Angaben zu Quellen und zur Biographie.

In dem fünfzigseitigen Anfangskapitel erfährt der Leser von Helwigs düsterer Berliner Kindheit und Jugend, verursacht durch die Scheidung seiner Eltern und die Kriegs- und Nachkriegswirren, und der Begegnung mit einem Wandervogelführer, wodurch Helwig zur Jugendbewegung kam.

Seine zweite Heimat wurde dann Hamburg, wo er sich, mittel- und wohnungslos, im Milieu verkrachter Existenzen durchschlug, aber auch Menschen traf, die ihm weiterhalfen, zum Beispiel den Verleger und Schriftsteller Walter Hösterey, genannt Walter Hammer.

Von hier aus begann Helwig, meist allein, als Wanderbursche und Tramp seine „Welterkundung“, die ihn unter anderem nach Norwegen führte, und entwickelte eine besondere Form von Fahrt: die „literarische Vagabondage“. Unangemeldet besuchte er Dichter und Schriftsteller, die er besonders schätzte. Als lesenswertes literarisches Kabinettstück kann man seine Schilderung des Besuchs bei Knut Hamsun lesen, den er sein Leben lang besonders verehrte; sie zeigt seine damalige Unbekümmertheit und Neugier und zeichnet gleichzeitig ein eindrucksvolles Bild vom Menschen Hamsun. (Ob das Geschehen wirklich mit den erzählten Einzelheiten so stattgefunden hat? Wenn nicht, ist es doch gelungen dargestellt. Helwig hat gerne etwas an seinem Mythos gewebt.)

1927 gelangte Helwig zur Waldeck, sie wurde sein Zuhause. Wie es dazu kam, wie er in einer alten Hütte lebte, warum er die „Burg hütete“, wenn die Anderen ihre großen Auslandsfahrten machten, weshalb er den „Burgorden“ gründete – das und mehr (zum Beispiel über seine Lieder) erfährt der Leser aus seinen Selbstdarstellungen.

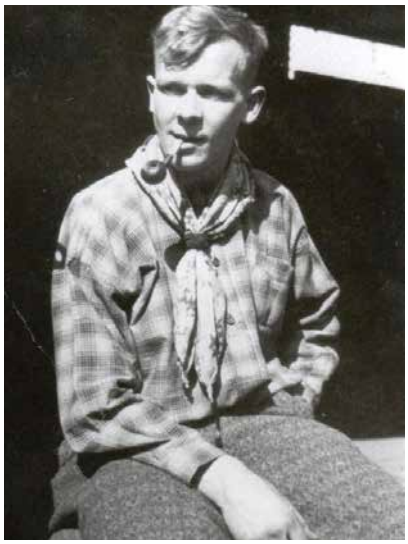
Er wurde der „Burgpoet“, blieb über Jahre, machte immer wieder Unternehmungen und kehrte zurück, arbeitete am „Herold“, der Bundeszeitschrift des Nerother Wandervogel mit („Die Herolde Nr. 8, 9, 10 und 11/12 tragen das Signet meiner Rebellion“) und führte eine vielfältige Korrespondenz.

Abgedruckt ist unter anderem ein intensiver Briefwechsel mit seinem Vater, dem er u. a. von seiner Waldeck-Zeit berichtet. Diese bislang unbekannten Briefe aus dem Nachlass von Brecht Stempel lassen Helwigs Beziehung zu seinem Vater in neuem Licht erscheinen.

**Dunkle Phasen**

Die dunklen Abschnitte in Helwigs Leben werden nicht ausgespart. Im Kapitel „Knabenethos – Eros – Knast“ erfährt man von dem Vorfall, der sich während einer Fahrt im Sommer 1931 ereignete und dazu führte, dass Helwig zu einem halben Jahr Gefängnis wegen „Unzucht mit Knaben“ verurteilt wurde. Im Gefängnis schrieb er ein „Knast-Tagebuch“, das sehr private Aussagen enthält und in denen sich u. a. protokollarisch abzeichnet, wie er in den Wochen seiner U-Haft zunehmend aus dem seelischen Gleichgewicht geriet. Die Biografie enthält hierzu weitere Einzelheiten.

Helwig führte von seiner Hamburger Zeit an eine lebenslange, komplizierte Freundschaft mit dem Schriftsteller und Orgelbauer Hans Henny Jahnn. Später veröffentlichte er eine Jahnn-Biografie unter dem Titel „Die Parabel



*Werner Helwig um 1924/25 in der Zeit seiner „literarischen Vagabondagen“*

vom gestörten Kristall“. In der Helwig-Biographie publiziert Ursula Prause ein im Buch fehlendes Kapitel, „nur für ein Paar Freunde“ vorgesehen, in dem er u. a. erläutert, wie Jahnns Knabenvorstellungen in dessen Werk ihn in jenen Jahren beeinflusst hatten.

Vermutlich wird mancher Leser, der etwa nur Helwigs Bücher „Raubfischer in Hellas“ und „Auf der Knabenfährte“ kennt, von den Schriften aus seiner HJ-Zeit geschockt sein. Im Juni 1933 schloss sich die Wiesbadener Gruppe der Nerother, in der sich Helwig eine Zeit lang intensiv beteiligte, als Spielschar der Hitlerjugend an, um eigenständig zu bleiben, auch mit der naiven Idee, die Hitlerjugend bündisch zu unterwandern. Ab November wurde Helwig für ein halbes Jahr im Oberbann I Frankfurt als „Kultursachberater“ tätig und verfasste und inszenierte in dieser Zeit Chorspiele für die HJ, u. a. „Das Reich muss uns doch kommen“ und „Der Große Krieg“ sowie einige Kampflieder, darunter die „Hymne an den Führer“. Ursula Prause schreibt: „Wenn Helwig seine aktive Verstrickung mit den Nazis als eine subversive Absicht rechtfertigt, dann verleugnet er die geistige und ideologische Nähe der eigenen antimodernen Weltanschauung zur Ideo-

logie des Nationalsozialismus. Diesen Widerspruch wird Helwig in der Auseinandersetzung mit seiner persönlichen Geschichte im Dritten Reich bis ans Ende seines Lebens nicht lösen können."

**Die Frauen**

Kapitel über Helwigs Norden und über seine Zeiten auf Sizilien und Capri, wo er zeitweise bohèmemäßig lebte, sowie in Griechenland, wo er mit Alfons Hochhauser zusammen war und, beeindruckt von der geschichtsträchtigen Landschaft, von Hochhausers Erzählungen und den gemeinsamen Erlebnissen das erste Konzept zu seinem erfolgreichsten Roman „Raubfischer in Hellas" entwarf, sind höchst aufschlussreich; es kann im Rahmen einer Buchvorstellung aber nicht auf alles genauer eingegangen werden.

Wenig bekannt ist, dass Helwig auf Capri seine große Liebe fand. 1937 verlobte er sich mit der aus Belgien stammenden Malerin und Graphikerin Berthe Warnant – er nannte sie „Bettina" –, die aber später einen englischen Verleger heiratete. Sie kam 1940 in Paris für dreieinhalb Monate ins Gefängnis, weil man bei ihr Briefe eines Deutschen in Geheimschrift gefunden hatte – es waren Briefe von Helwig in der Geheimschrift seiner Hamburger Nerothergruppe Bakschaft Störtebeker. Welcher Zusammenhang aber zwischen seinem „Bettina"-Rivalen und seinem Buch „Isländisches Kajütenbuch" besteht, ist, um einmal ein Beispiel zu nennen, eines der interessanten und erstaunlichen Ergebnisse der Recherchen Ursula Prauses zu dieser Biographie.

Helwigs Lebensweg säumten viele Mädchen und Frauen. In seinem kaum bekannten, 1958 erschienenen Büchlein „Auf der Mädchenfährte" gedachte er später lyrisch all seiner „Lieben". Feste Bindungen standen seinem unbändigen Freiheitsdrang entgegen, weshalb er sogar bei seiner großen Liebe Bettina auf einem Jahr Bedenkzeit bestand, was die geplante Heirat zunichte machte.

Yvonne Diem dagegen, die Schweizerin, die sehr bald ein Kind von ihm erwartete, heirate er unverzüglich und blieb achtunddreißig Ehejahre lang mit ihr zusammen. Wie konfliktreich jedoch diese Beziehung war – anders als die Darstellungen in „Capri. Magische Insel" und „Totenklage" vermuten lassen – kommt in dem Buch ebenso zur Sprache wie Helwigs zuweilen verzweifeltes Ringen, trotz Bindung an Frau und Familie auch noch seine ureigenen Wünsche und Träume leben zu können: „Wie bringe ich (…) zusammen: Weib und Kind, Gegenwart (als unaufhörlich dräuendes Gewitter) und mein Verlangen?"

**Lebensschwierigkeiten**

Helwig war immer ein Außenseiter, in der Bündischen Jugend ebenso wie im Literaturbetrieb. Es ist ein Verdienst der Herausgeberin, sein Leben zwar wohlwollend, aber auch mit wissenschaftlicher Objektivität verfolgt zu haben. Den meisten unbekannt sind zum Beispiel die großen Probleme, die er mit den Behörden hatte, sein Kampf um die Rückkehr-Erlaubnis aus dem Liechtensteiner Exil in die Schweiz, wo er bis 1951 „unerwünscht" war.

Er litt unter seinen familiären Problemen. Sein ältester Sohn konnte aufgrund seiner Behinderung nicht zu Hause gepflegt werden und verbrachte sein späteres Leben im Heim, die Beziehung zu seinem zweiten Kind, dem „Sorgensohn", endete „in einem irreparablen Zerwürfnis".

Seltsam kommen dem Leser zum Beispiel die Bedingungen der Erklärung vor, die der Vater seinen dreiundzwanzigjährigen Sohn unterschreiben ließ, damit er auf den Reisen seiner Eltern mitfahren durfte. Das war in den 1960er Jahren, als Helwig nahezu exzessiv die Welt bereiste, vor allem weil er seine Wohnsituation in Genf als unerträglich empfand. Da ihm nach dem Erscheinen von „Das Steppenverhör" keine Romane mehr gelangen, hielt er sich mit dem Schreiben von Reiseberichten, Kritiken und Essays über Wasser.

Hatte Helwig sich in frühen Jahren als „Globetrotter und Naturbursche par excellence" betrachtet und sich ideologisch/politisch nach rechts wie links offen gezeigt (man denke nur an seine Brecht-Vertonungen), so änderte sich mit seinem Leben in Genf besonders seine Haltung zur Politik. Der Ost-West-Konflikt und die Spaltung der Welt in zwei ideologisch unversöhnliche politische Machtblöcke beunruhigten ihn ungewöhnlich, seine Sicht wurde konservativer; er wurde ein Gegner der Revolten der Neuen Linken in den westlichen Ländern sowie der Befreiungsbewegungen der Dritten Welt, und seine Beziehung zur ABW kühlte sich ab, als auf den Waldeck-Festivals Liedermacher aus der „linken Szene" auftraten. Er war der Meinung, dass sich die Menschheit durch Selbstzerstörung zugrunde richte, verfasste tief pessimistische Briefe (u. a. auch an den Verfasser dieser Zeilen) und dachte zeitweise daran, seinem Leben ein Ende zu setzen.

*Hai Frankl und Werner Helwig auf dem Weg zur Burg. Sommer 1951*

**Fazit**

Können jüngere Generationen mit der oftmals wortmächtigen und mit mythologischen Bildern versehenen Sprache der Helwig-Romane heute nur noch wenig anfangen, so werden nicht nur sie, sondern erst recht *Köpfchen*-Leser diese Biographie mit ihren beeindruckend

lesbaren, manchmal sehr spannenden Kapiteln – jedes ein kunstvoll geratenes Kaleidoskop aus bio- und autobiographischen Texten, Briefen, Dokumenten und Fotos – mit Interesse durchstöbern und sich mit Sicherheit schnell festlesen. Ursula Prause, die Herausgeberin, hat fundiert und akribisch gearbeitet, das sieht man auch ihren zahllosen und zum Teil ausführlichen Anmerkungen an, die das weitergehende Interesse des Lesers mit geradezu erstaunlichen Entdeckungen, auf die hier aus Platzmangel nicht eingegangen werden kann, belohnen.

Die Herausgabe dieses illustrierten Werkes wurde u. a. von der Peter Rohland Stiftung finanziell unterstützt.

*Erik Martin (Mac)*

*Ursula Prause: Werner Helwig. Eine nachgetragene Autobiographie, Band 83 der Reihe „Presse und Geschichte – Neue Beiträge", Bremen (edition lumière) 2014, 604 Seiten, mit über 100 farbigen Abbildungen auf Bilderdruckpapier, ISBN 978-3-943245-23-3, Das Buch kann zum Subskriptionspreis von 29,80 € direkt beim Verlag bestellt werden. Der spätere Ladenpreis beträgt 39,80 €.*

# Kriegskinder – pseudoromantisch und wundergläubig?

Im Vorwort zur Abhandlung von Fritz Schmidt *„Zwischen Kothenkreuz und Hakenkreuz"* zitiert Jürgen Reulecke (zuletzt Professor für Zeitgeschichte an der Uni Giessen und Sprecher des SFB 434 *„Erinnerungskulturen"*) Gesprächsergebnisse einer Gruppe um Günther Birkenfeld (von 1945 bis 1948 Herausgeber einer Halbmonatszeitschrift für junge Menschen) die sich Ende 1946 trafen, um *„sich über das aktuell offensichtlich anstehende ‚Generationsproblem' auszutauschen."* Dabei ging es um Aufarbeitung der *„in den zurückliegenden Jahren erfahrenen ‚Erschütterungen' von kontinentalem Ausmaß"* und *„um die Frage, in welchem ‚inneren und äußeren Zustand' sich die zusammenlebenden unterschiedlichen ‚Erlebnisgruppen' befanden"* und *„wie diese im Hinblick auf das [...] ‚Schuldproblem' zu beurteilen seien."* – Bedenkt man die Zeitumstände, ein bemerkenswertes Vorhaben. –

Für den Zeitraum Ende des 19. Jahrhunderts bis Ende der zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts, werden fünf Erlebnisgruppen identifiziert. Nach dieser Klassifizierung handelt es sich bei den Protagonisten der Darstellung von Fritz Schmidt um die Gruppe der *„pseudoromantischen und wundergläubigen Kriegskinder"*. Der Denkansatz um die Gruppe von Birkenfeld ist insofern interessant, da Altersgruppen durchaus von politischen und sozialen Erfahrungen in ihrer Zeit geprägt werden und Gegebenheiten alters- und erfahrungs-entsprechend beurteilen.

In seinem Büchlein beschreibt Schmidt die Lebensläufe von **Karl Daniel, Ernst Reden** und **Jürgen Seydel,** wobei dem Titel entsprechend hauptsächlich die bündische Zeit und die Gleichschaltungsphase behandelt werden. Die Kontakte des einen oder anderen zum Verleger Günther Wolff aus Plauen, dem Lyriker und Schriftsteller **Karl Christian Müller** und zu **Hans Scholl** spielten eine nicht unerhebliche Rolle. Alle gemeinsam verband die Affinität zu Eberhard Köbel (tusk) und zu seiner dj.1.11.

**Karl Daniel,** Jahrgang 1909, aus Leipzig, schließt sich 1930 Köbels dj.1.11 (Deutsche autonome Jungenschaft) an. Nach Eintritt Köbels in die KPD kommt es zwischen beiden zu Verstimmungen. Im November 1933 tritt Daniel in die SA ein und verleugnet die Jugendbewegung. Auch tusk nähert sich nach Distanzierung vom Kommunismus zeitweilig dem NS-Staat an, erkennt aber bald beide Ideologien als zukunftslos. Köbel wird im Januar 1934 erstmals verhaftet.

Daniel wird am 1.Mai 1937 Mitglied der NSDAP. Fast gleichzeitig erfolgt die Bestallung als Arzt. Am 1. Mai 1939 übernimmt er die Leitung des Katharinenhofes in Großhennersdorf/Oberlausitz. Katharinenhof, im 18. Jahrhundert als Kinderheim gegründet, dient nun als Einrichtung für geistig Behinderte. Daniel wird in die Aktion T4 (Tötung von Geisteskranken) involviert. Insgesamt fielen 223 Kinder, Frauen und Männer aus dem Katharinenhof den Vernichtungsaktionen des NS-Regimes zum Opfer. Welche Rolle Daniel hierbei spielte (Akten wurden vielfach beseitigt) wird wohl nie restlos geklärt werden. In einem jüngeren Schulprojekt wird er immerhin als Retter einiger Kinder gewürdigt.

Nach Kriegsende erfolgen viele Ortswechsel – sein Leben wirkt unstet – Karl Daniel stirbt am 20. 7. 1983 bei Pforzheim.

**Ernst Reden,** geb.1914, tritt mit neunzehn Jahren in die HJ ein, hält aber Verbindung zu einem Zirkel ehemaliger Jugendbewegter, hauptsächlich aus Köbels dj.1.11.

Reden lernt während der Ableistung seines Wehrdienstes in Ulm Hans Scholl kennen. Laut Inge Aicher-Scholl war Reden eher unpolitisch „ein literarischer Typ". Reden äußert sich 1940 – wohl unter dem Eindruck des „Blitzsieges" an der Westfront – gegenüber Inge Scholl positiv zum NS-Staat. *„In einem Schreiben ‚An einige Kameraden'"* vom 1. Juli 1940 betont er *„eine neue Einstellung zum Nationalsozialismus [...]"*. Allerdings, schränkt er ein, sei der Nationalsozialismus *„nur ein Weg, der überwunden werden müsse"*.

Der „Zweifler und Suchende" stirbt im August 1942 als Soldat an der Ostfront.

**Jürgen Seydel** (pint), geboren 1917 in Düren, besucht zunächst die Jesuitenschule in Bad Godesberg; 1932/33 Mitglied im katholischen Jugendbund Neudeutschland und zeitgleich im Jungstahlhelm; 1933 wird Seydel in die SA übernommen.

Seydel ist zwei Jahre Mitglied im NSFK (Nationalsozialistisches Fliegerkorps). Auf Grund seiner religiösen Sozialisation (gläubiger Katholik) ist seine Einstellung zum Nationalsozialismus eher zwiespältig. Er hat nie dem Jungvolk oder der HJ angehört.

1940 wird Seydel im Zusammenhang mit dem Aufrollen der Gruppe um Michael Jovy (1921-1984) festgenommen. Ernst Michael Jovy, Sohn des gleichnamigen Bürgermeisters von Gladbeck, wird wegen ‚bündischer Umtriebe' und ‚Vorbereitung zum Hochverrat' angeklagt und zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Jovy wird 1944 zum Bewährungsbataillon 999 an die Front abkommandiert, kann aber von dort am 1. November 1944 flüchten. Seine 1952 erschienene Dissertation „Jugendbewegung und Nationalsozialismus: Analyse ihrer Zusammenhänge und Gegensätze. Versuch einer Klärung" wurde nach seinem Tod 1984 auch als Buch herausgegeben. Am 18. November 1982 wurde Jovy in Yad Vashem als Gerechter unter den Völkern geehrt.

Seydel erlebte die Grausamkeiten und Kriegsverbrechen des Rußlandfeldzuges, ohne sich aber weiter darüber auszulassen.

Nach 1945 ist Seydel literarisch tätig. Ab 1957 führt er den Karatesport in Deutschland ein und gilt hier auch als Vater dieser Sportart. Wegen seiner Verdienste um den Karatesport wird er von Weizsäcker mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Seydel starb am 3. 8. 2008.

Der vorletze Absatz des Vorwortes von Jürgen Reulecke bietet sich als Resümee geradezu an: *„Es geht also um das empathische Bemühen, sich ohne Vorurteile und Vorverurteilungen in die zeittypischen Handlungsperspektiven konkreter Menschen[...] hineinzudenken."*

Die Lebenswege der hier Beschriebenen zeigen exemplarisch die Brüche, die Widerstände, die Zweifel aber auch die Verführbarkeit. Sie waren im herkömmlichen Sinne sicher keine Widerständler, zumindest partiell aber auch nicht unbedingt Mitläufer.

Das vorliegende Büchlein von Fritz Schmidt setzt m. E. Detailkenntnisse voraus und ist wohl auch nur an „Eingeweihte" gerichtet.

*Günter Bartel*

*Fritz Schmidt (fouché): Zwischen Kohtenkreuz und Hakenkreuz. Opportunismus, Resistenz und Widerstand aus dem jungenschaftlichen Spektrum. Karl Daniel/Günther Wolff, Ernst Reden/Hans Scholl, Jürgen Seydel. – Edermünde (Achims Verlag) 2013, 68 Seiten. fouche1.fritz@t-online.de*
*Zu beziehen bei: Verlag Achim Freudenstein, Im Ährenfeld 34, 34295 Edermünde*


# KÖPFCHEN-Abo

**Klar, das *KÖPFCHEN* brauche ich, also Abo ab Heft __/20__**

Vorname, Name _____

Straße _____

PLZ, Ort / PLZ, Postfach: _____

_____

Das *KÖPFCHEN* erscheint viermal im Jahr. Das Jahres–Abo kostet 20,00 Euro.

Überweisungen für das Abo auf das Konto der ABW;
Stichwort: *KÖPFCHEN,* Konto-Nummer: 012 113 643, Kreissparkasse Rhein–Hunsrück (BLZ 560 517 90)

# Was *KÖPFCHEN*-LeserInnen interessieren könnte

## Zum Singen

**pitters lieder.** Die Lieder von Peter Rohland, im Auftrag der Peter Rohland Stiftung herausgegeben von *Helmut König,* unter Mitarbeit von *Hanno Botsch, Hai Frankl* und *Helga König,* 96148 Baunach (Spurbuchverlag) 2014 (erscheint demnächst), 244 Seiten, ISBN 978-3-88778-407-2.

*Das Liederbuch enthält in fünf Kapiteln die Texte und Melodien der fünf Liederzyklen, die der früh verstorbene Peter Rohland in den fünfziger und sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts entdeckt, gesammelt, zum Teil neu vertont und gesungen hat:*

- *Die Landstreicherballaden,*
- *Lieder des François Villon,*
- *Un as der Rebbe singt – Jiddische Lieder,*
- *Lieder der deutschen Demokraten,*
- *Die frühen Lieder.*

*Jedem Kapitel geht ein alphabetisches Inhaltsverzeichnis, ein Foto aus der entsprechenden Epoche und eine Einführung voraus. In der Einführung zum jeweiligen Zyklus wird erklärt, wie die Lieder und Peter Rohlands Interesse an ihnen entstanden sind.*

*Bei jedem Lied werden der Ursprung von Text und Melodie genannt und – wo nötig – weitere Erläuterungen gegeben.*

*Im Anhang findet man Lebensdaten von Peter Rohland, Discographie und ein alphabetisches Gesamt-Inhaltsverzeichnis der Liedanfänge und Titel.*

## Zum Hören

Oúzo ótan piís – **Ta Alánia.** Rembétiki Kompanía. CD

*Kontakt: Rolf Schiel,*
*Auguste-Viktoria-Str. 43, 50321 Brühl,*
*Tel. 02232-44336, Mobil: 0171-5377408,*
*rolfschiel@t-online.de. www.taalania-de*

*Die neue CD ist da. Die Lieder aus den Städten Griechenlands und Kleinasions wurden von Ta Alánia arrangiert und im Wohnzimmer in Dommershausen aufgenommen mit*

- *Achim Schiel: Buzúki*
- *Kerstin Schiel: Gesang, Akkordeon*
- *Stavros Drechos: Gesang, Trommel*
- *Ralf Krüger: Ud, Baglamás, Mandoline*
- *Luc Rosa: Gitarre, Gesang*
- *Gary Schneider: Gitarre, Gesang*
- *Dunja zur Mühlen: Baglamás*
- *Margret Schiel: Kontrabass*
- *Rolf Schiel: Technik*

*Günter Gall* mit *Konstantin Vassiliev:* **SOLDATEN-LEBEN.** Lieder von Krieg und Frieden aus fünf Jahrhunderten, CD Plattenbau, Jump Up 031.

*Jump Up Matthias Henk*
*Postfach 11 04 47, 28207 Bremen*
*Tel+Fax 0(11)49 421 4988535*
*info@jumpup.de, www.jump-up.de*

*Traditionelle und Lieder mit Texten u. a. von Kurt Tucholsky, Walter Flex, Emil Ginkel, Jooschen Engelke, Peter Maiwald und Günter Gall. Als Gäste wirkten weitere Instrumentalisten mit. Kai Engelke übernahm die Rezitation. Booklet mit Texten und Erklärungen. guenter-gall.de, konstantin-vassiliev.de. Laut Liederbestenliste Mai 2014: „Persönliche Empfehlung" von Mike Kamp.*

# Zum Lesen

*Ursula Prause:* **Werner Helwig**, siehe Seite 20.

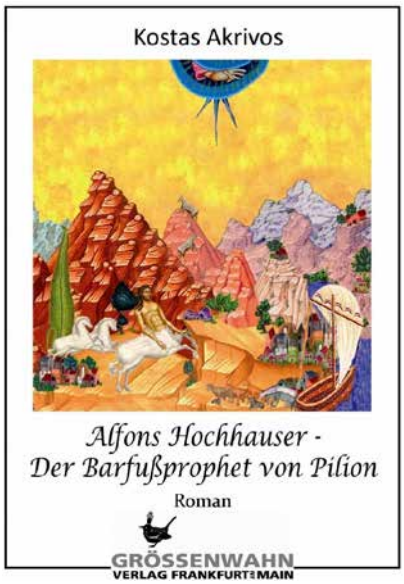
*Fritz Schmidt (fouché):* **Zwischen Kohtenkreuz und Hakenkreuz** siehe Seite 23.

Von Fritz Schmidt ist inzwischen als Nr. 8 der Schriftenreihe in Verbindung mit dem Mindener Kreis erschienen: **Eine Reise über den Horizont.** tusk, Stasi und andere, 84 Seiten, ISBN 978-3-942881-05-0.

*Vertrieb: Eckard Holler, Landréstraße 5, 12641 Berlin*

**Leserbrief zur Rezension des Buches von Kostas Akrivos, „Alfons Hochhauser – Der Barfußprophet von Pilion“**

## Alfons Hochhauser im Mythendickicht des Pelion




*Der richtige Umschlag – ganz bestimmt!*

Beim ersten Blick auf die Seite bin ich irritiert: Die Abbildung zeigt nicht das Cover des besprochenen Romans. Es handelt sich vielmehr um den Umschlag eines Buches, das im letzten Jahr in Griechenland erschienen ist: Werner Helwigs Roman *Raubfischer in Hellas* liegt 74 Jahre nach seinem Erscheinen nun als Übersetzung von Irini Kyrannos ins Griechische vor.

In der Überschrift wird das Buch von Kostas Akrivos als *„Eine Biografie aus griechischer Sicht“* bezeichnet. Der Autor hingegen nennt es einen Roman und das nicht von ungefähr. Sein umfangreiches dokumentarisches Material aus Selbstzeugnissen, Briefen, Tagebüchern, Aufsätzen, Zeitungsartikeln, Informationen aus dem Internet und Interviews griechischer Zeitzeugen ist eingebettet in das spannende Abenteuer seiner Recherchen. Und dabei tritt nicht nur die durchaus schillernde Person Hochhausers immer deutlicher hervor, auch die widerstrebenden Gefühle und Gedanken des ermittelnden Journalisten und Ich-Erzählers sind Teil der dramatischen Handlung.

Romanhaft erweitert sind auch verschiedene Episoden. So kann die Geschichte von der Bergung des „Gottes aus dem Meer“, der berühmten bronzenen Poseidon-Statue, an der Hochhauser angeblich beteiligt war, getrost ins Reich der Legende verlegt werden. 1926, als zunächst nur der Arm der Statue von Fischern geborgen wurde, lebte er als Bohemien in Thessaloniki und 1928, als Taucher schließlich die ganze Statue hoben, diente er als Schweinehirt in Palia Mitzella.

Unsinnig ist natürlich das wörtlich angeführte Zitat von Antonis Vlachopoulos, wonach Alfons *„…der erste Freiwillige in der ELAS, der griechischen Partisanenarmee während des Zweiten Weltkrieges unter dem Namen Kapetan Piliotis.“* war. Dieser Fehler ist einer Schwachstelle in der deutschen Übersetzung des Buches geschuldet. Im griechischen Original sagt Vlachopoulos unmissverständlich *„…mein Vater war der erste Freiwillige in der ELAS…“*

Hochhauser war während des Krieges als Dolmetscher bei der Geheimen Feldpolizei eingesetzt. Seine Rolle in dieser Zeit ist im Pilion auch heute noch umstritten. Während manche bezeugen, dass er durch Fürsprache und geschickte Dolmetscherarbeit bei Verhören für die Griechen positiv gewirkt hat, werfen ihm andere vor, Kartenskizzen vom Pilion, die er schon vor dem Krieg angefertigt hatte, der Wehrmacht übergeben und dadurch dem Widerstand geschadet zu haben. Auch wird ihm angelastet, dass er den Tauchpionier Hans Hass bei dessen Ägäis-Expedition 1942 dabei unterstützt habe, wertvolle Fundstücke aus antiken Schiffwracks zu bergen und nach Deutschland zu schaffen.

Kostas Akrivos blendet in seinem Roman diese Vorwürfe zwar nicht aus, zeichnet aber doch ein überwiegend positives, ja liebevolles Bild von Alfons. Insofern gibt der Roman keineswegs die griechische Sicht auf den ‚Barfußpropheten vom Pilion‘ wieder, sondern in erster Linie die des Autors.

*Dieter Harsch*
*www.alfons-hochhauser.eu*

Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e.V.
Verwaltungsrat
Burg Waldeck
56290 Dorweiler

# Antrag auf Mitgliedschaft in der ABW

Ich unterstütze die Ziele und Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e.V., Burg Waldeck, 56290 Dorweiler (ABW) und möchte Mitglied werden.

Name: _____ Geburtsdatum: _____

Anschrift: _____

_____

_____

Telefon: _____ Mobil: _____

Fax: _____ E-Mail: _____

Mein Aufnahmeantrag wird unterstützt von den ABW-Mitgliedern:

1. _____ 2. _____

Für die Arbeit in der ABW habe ich folgende Anregungen/besondere Interessen:

_____

_____

_____

☐ Die Satzung der ABW habe ich zur Kenntnis genommen.

☐ Ich zahle den ordentlichen Jahresbeitrag in Höhe von 120 Euro.

☐ Ich bin unter 25 und zahle gemäß ABW-Beitragsordnung den ermäßigten Jahresbeitrag von 60 Euro.

☐ Ich beantrage eine Ermäßigung auf _____ Euro, weil _____

☐ Hiermit ermächtige ich die ABW widerruflich, meinen Mitgliedsbeitrag von jährlich _____ Euro von meinem

Konto _____ BLZ _____

IBAN _____ BIC _____

Kreditinstitut _____

durch Lastschrift einzuziehen.

Der Aufnahmeantrag ist an den Verwaltungsrat der ABW zu richten. Die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt durch den „Großen Rat“ (Ältestenrat + Verwaltungsrat). Dieser tagt i. d. R. am Vorabend der Mitgliederversammlung (derzeit im März eines jeden Jahres). Die Neu-Aufzunehmenden werden gebeten, sich dort persönlich vorzustellen.

Ort und Datum _____

Unterschrift _____

# Hoch-Zeiten

## 2014

**Pfingsten Fr. 6. – So. 8. Juni**

**Fünfzig Jahre Liederfeste auf der Waldeck,** Internationales Liederfest, siehe Titelseite.

---

**Fr 27. Juni – So 29. Juni**

**„Lied und Chanson in der Jungenschaft“** Mindener Kreis tagt auf der Waldeck, siehe Seite 7.

---

**Do. 3. Juli – So. 6. Juli**

Die Waldeck präsentiert sich auf dem **TFF Rudolstadt**, siehe Seite 8.

---

**Fr. 5. September, 20.45 Uhr**

**Hans-Leip-Abend** am Vorabend des Singewettstreits – siehe Seite 8.

---

**Sa. 6. September, 14.00 Uhr**

**15. Peter-Rohland-Singewettstreit** – siehe Seite 8**.**

---

**Fr. 12. September – So. 14. September**

**Waldeck Freakquenz**, siehe www.waldeck-freakquenz.de

---

**Fr. 7. November – So. 9. November**

Fünfzehnter **A-cappella-Workshop**

---

**Fr. 28. November – So. 30. November**

Erster **Workshop Bühnenpräsenz** junger Sänger und Musiker

---

Termine und Themen der Jours fixes bitte auf burg-waldeck.de erkunden, bzw. bei der Vorsitzenden, dem Verwaltungsrat oder auf der Waldeck erfragen.

## Impressum

Das *Köpfchen* ist das Mitteilungsblatt der Arbeitgemeinschaft Burg Waldeck e.V.,
56920 Dorweiler,
Tel. 0 67 62 79 97, Fax. 0 67 62 62 01

Es erscheint vierteljährlich und wird von Mitgliedsbeiträgen finanziert.

**Auflage: 600**

Mitglieder erhalten das *Köpfchen* kostenlos. Interessierte Nichtmitglieder können es unter www.burg-waldeck.de abrufen oder zum Preis von 20 Euro pro Jahr abonnieren.

**Überweisung an:**
KSK Rhein–Hunsrück, Zweigstelle Kastellaun,
Konto 012 113 643, BLZ 560 517 90
BAN DE27 5605 1790 0012 1136 43
BIC MALADE51SIM
oder Barzahlung auf der Waldeck.

**Redaktion:**
Gisela Möller–Pantleon („GMP“),
Klugestraße 2 b, 70197 Stuttgart
Tel. 07 11 / 63 42 30
E-Mail koepfchen @ burg-waldeck.de

**Akquisition, Bilder, Vertrieb:**
Klaus Peter Möller (molo)
Adresse + Tel. wie oben
molo@burg-waldeck.de

**Layout, Litho und Satz:**
GSBXMEDIA,
Königstraße 17, 41564 Kaarst,
Tel. 0 21 31 / 52 51 53 - 0
Fax 0 21 31 / 52 51 53 - 60
gsb@gsbxmedia.de
www.gsbxmedia.de

Wir freuen uns über eingesandte Beiträge, weisen jedoch darauf hin, dass das *Köpfchen* auf ehrenamtlicher Basis erstellt wird und dass keine Honorare bezahlt werden können. Beiträge bitte möglichst in digitaler Form an die Redaktion.

Für den Inhalt der namentlich gekennzeichneten Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

*ARBEITSGEMEINSCHAFT*
**BURG WALDECK** *EV.*

*56290 Dorweiler*
*Telefon (06762) 7997*
*Telefax (06762) 6201*
*burgvogt@burg-waldeck.de*
*www.burg-waldeck.de*

*Kreissparkasse Rhein-Hunsrück*
*Zweigstelle Kastellaun*
*Konto 012 113 643*
*BLZ 560 517 90*
*IBAN DE27 5605 1790 0012 1136 43*
*BIC MALADE51SIM*

***Als gemeinnützig anerkannt.***
***Mitglied des deutschen***
***Paritätischen Wohlfahrtverbandes.***